

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1927**

392 (25.8.1927) Abendausgabe

Bezugspreis drei und fünf halbm...  
Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 S.  
Sonntags-Nummer 15 S.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 25. August 1927.

Staatsum und Verlag von  
: Ferdinand Schönerher:  
Gefredakteur: Dr. Walter Schme:  
Redaktions-Verantwortlich: F:  
deutsche Politik und Wirtschaftspolit:  
Dr. G. Bräuner für auswärtige Polit:  
M. W. für badische Politik:  
M. Golsinger für Kommunalpolit:  
R. Hüder für Soziales und Sport:  
H. Koberauer für das Heulleton:  
E. Belinger für Eper und Kom:  
ert: Chr. Gerler für den Sam:  
delsteil: F. Feld für die Anzeigen:  
A. Hinderbacher: alle in Karlsruhe.  
Berliner Redaktion: Dr. Ruri Metzger.  
Fernsprech: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054  
Geschäftsstelle: Sirel, und Lamm:  
straße 84. Postcheckkonto: Karls:  
ruhe Nr. 8358. Beilagen: Volk und  
Heimat / Literarische Umschau / Roman:  
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Wandern und Reisen / Haus und  
Garten / Karlsruher Verkehrs-Zeitung.

## „Locarno oder Ruhr?“

### Geringe Aussicht auf englisch-französische Verständigung.

Noch keine englische Antwort. — Französische Befürchtungen.

F. H. Paris, 25. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Aussicht für eine französisch-englische Verständigung über die Herabsetzung der Truppenstärke im Rheinlande noch vor dem Beginn der neuen Genfer Tagung ist minimal. Bis zur Stunde ist noch immer keine englische Antwort auf die letzte französische Note in dieser Frage eingegangen, obwohl die französische Note bereits vor zehn Tagen in London eingetroffen ist. Das „Echo de Paris“ erklärt die Verzögerung der englischen Antwort auf die französische Note damit, daß England die Angelegenheit erst in Genf regeln wolle. Dort werde Stresemann Briand an das Versprechen in Locarno und Thoiry erinnern, sodas der französische Außenminister in eine Defensivstellung gedrängt würde. Auf alle Fälle erwartet das Blatt das Eintreffen der englischen Antwort nicht vor der nächsten Woche. Es glaubt, daß eine vorübergehende Verständigung zwischen London und Paris schon deshalb nicht möglich erscheint, weil die englische Antwort erneut ein Argument gegen den französischen Standpunkt sein dürfte. Die diesmaligen Beratungen in Genf werden nach der Auffassung des „Echo de Paris“ daher Frankreich vor die Alternative stellen: „Locarno oder Ruhr.“

### Ein deutlicher englischer Wink.

Verwerfung des französischen Sicherheitsarguments.

v. D. London, 25. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die „Times“ widmen heute beinahe drei Spalten ihres großen Formats dem Rheinlande und der Räumungsfrage. Neben einer ausführlichen Besprechung des deutschen Standpunktes in dieser Angelegenheit durch den Berliner Vertreter haben die „Times“ einen gedruckt gedruckten Leitartikel, welcher zweifellos als offiziös anzusehen ist. Die „Times“ stellen zunächst fest, daß die Verhandlungen mit Frankreich keinen günstigen Verlauf nehmen, und zwar führt das Blatt das darauf zurück, daß eine Konfusion entstanden sei durch Vermischung von Punkten, welche nichts miteinander zu tun haben. Die Kooperationskonferenz habe Deutschland bestimmte Versprechen gegeben, welche schriftlich niedergelegt seien. In Erfüllung dieser Versprechungen wurden von den Verbündeten durchgreifende Veränderungen in der Frage der Besetzung durchgeführt. Man habe einen deutschen Kommissar in die interalliierte Kommission aufgenommen, man habe weitgehende Amnestiebestimmungen getroffen, man habe den deutschen Gerichtshöfen einen Teil ihrer Befugnisse zurückgegeben und kurz nachher sei die Kölner Zone geräumt worden. Man hätte diese Maßregeln als genügende Erfüllung der Versprechungen ansehen können, aber die deutsche Regierung sei anderer

Ansicht gewesen. Man habe verlangt, daß die Besatzungstruppen nicht stärker sein sollen, als die deutschen Garnisonen, die vor dem Krieg in diesem Gebiet standen. Wie stark diese Truppen gewesen seien, sei aber niemals bekannt geworden, weil vor dem Kriege diese Dinge geheim behandelt wurden. Man könne also absolut nicht auf Grund dieser Zahlen einen Bruch gegebenen Versprechens feststellen. Ob überhaupt ein Bruch vorliege, darüber könnte man sich in alle Ewigkeit streiten.

Auf alle Fälle habe die britische Regierung sich bereit erklärt, Deutschland recht zu geben.

Es sei zutreffend, daß nach Räumung der Kölner Zone die Truppenstärke in anderen Zonen stärker geworden sei. Das sei ein Punkt, der auch zu Klagen Anlaß gab. Daher wolle die britische Regierung jetzt die Herabsetzung der Truppenstärke von 70 000 auf 16 000 Mann. Die Franzosen wolle aber nicht mehr als 5 500 Mann zurückziehen und verlangten, England und Belgien sollten eine gleichgroße Zahl zurückziehen, wenn sie ihr Ziel erreichen wollten. Das sei aber ausgeschlossen, weil die britische Regierung den internationalen Charakter der Besatzung entsprechend dem Versailler Vertrag aufrecht erhalten müßte. Hätte es sich lediglich um die Ziffer gehandelt, so wäre man leicht zu einer Einigung gekommen.

Weider hätten die Franzosen noch ein neues Argument hineingebracht: das der Sicherheit.

Dieses Argument der Sicherheit stehe im Widerspruch zu den Ausführungen und Absichten des Versailler Vertrags.

Das britische Publikum würde sich schwerlich an den Gedanken gewöhnen, daß britische Truppen als Vorposten für die Franzosen am Rhein stehen sollten. Ferner sei die Sicherheit Frankreichs als besonderes Problem behandelt und durch den Locarnopakt erledigt.

Die Beibehaltung von Truppen auf dem Gebiet des Nachbarstaats zur eigenen Sicherung stünde im Widerspruch zum Locarnopakt und im Widerspruch zum Prinzip der entmilitarisierten Zone, wie sie durch den Versailler Vertrag festgelegt sei.

Dieses Prinzip sei in dem Locarnopakt von Deutschland freiwillig bekräftigt worden, und daher sei es von größter Wichtigkeit, den vorübergehenden Zweck der Unterhaltung alliierter Truppen im Rheinland hochzuhalten. Diese beiden Punkte dürfe man nicht miteinander vermischen.

Der Berliner Korrespondent der „Times“ stellt sich auf den Standpunkt, daß vielleicht die in dem Artikel der „Menschheit“ angeführten Dinge den Tatsachen entsprechen, aber sie seien nicht neu; insbesondere sei kein Zweifel, daß irgendwelche militärische Reorganisationspläne nicht weiter gehen seien als über die ersten Besprechungen hinaus. Gleichzeitig werde die geschaffene Lage besprochen werden müssen, wenn einmal die Frage der gänzlichen Räumung der Rheinlande zur Diskussion gestellt werde. Die Deutschen beanspruchten das Recht, wieder zu rüsten, wenn die anderen Länder nicht abrüsteten. Das sei zwar nur eine Frage des Ehrgeizes, müsse aber immerhin zur Beratung gezogen werden.

### Reichsbahn und Stihfleisch.

W. Sch. Von der Gedächtniskraft der Detektive des Spielfelds im Monte Carlo erzählt man Wunderdinge. Sie sollen in der Lage sein, jeden Spielgast, der irgendwie, durch hohe Verluste oder Gewinne, durch Sprengungsmethoden oder hochkaplerische Allüren einmal aufgefallen ist, nach Jahrzehnten wiederzuerkennen, um sich an seine Fersen zu heften. Die Detektive von Monte Carlo sind aber — wie wir jetzt erfahren — die reinen Waisentnaben gegen die Berliner Direktoren der kommerzialisierten Reichsbahn. Aus der Begründung, die die Reichsbahndirektion ihrem Kündigungsvertrag mit der Sieftagegesellschaft, die bisher eine Poststiefenkombination für die 3. Wagenklasse gegen Entgelt vermieten durfte, mitgegeben hat, erfahren wir über diese detektivische Begabung der Direktoren ganz Erstaunliches. Sie wissen nämlich ganz genau, wer vor den Verarmungswirklungen der Inflation und des Krieges die zweite Wagenklasse benützt hat und statt dessen heute in der dritten Wagenklasse auf einem gepumpten Sieftast fährt. Sie wissen auch ganz genau über die Entwicklung der Einkommensverhältnisse dieser kraßbar sparjamen Menschen Bescheid, so genau, daß sie den Ausfall an Einnahmen für die Eisenbahn aus diesem Abwandern in die dritte Wagenklasse berechnen können und ziehen unerbittlich die Konsequenz.

So eine Unverschämtheit, mit reinem Kragen und mit gebügeltem Anzug auf einem Sieftast in der dritten Klasse den Säckel der kommerzialisierten Reichsbahn zu schädigen! Das man auch als armer Schluder, als körperlicher oder geistiger Arbeiter und Angestellter, besonders wenn man auf Reise geht, auf ein anständiges, gepflegtes Kueheres — das ist doch wohl der Anknüpfungspunkt für die detektivische Begabung der Reichsbahndirektoren — Wert legen kann, das ist natürlich ausgeschlossen. Wenn wir gewöhnlichen Sterblichen die Beobachtung gemacht haben wollen, daß von der Möglichkeit des Sieftastens in der Regel nur ältere und kräftige Personen, vor allem Frauen, Gebrauch gemacht haben, so müssen wir beschränkt vor der schärferen Urteilskraft der Reichsbahndetektive zurückweichen. Die Reichsbahn gibt keinen Pardon! Wartet nur, ihr Brüder im sauberen Kragen und gebügelten Anzug, euch wird man schon zu dem euch zugehörigen Luxus erziehen! Das pädagogische Mittel ist leicht gefunden. Nach originellen Methoden braucht die Reichsbahn nicht zu suchen, nachdem schon seit Jahrhunderten von Eltern und Schullehrern die Verührung von Holz und Stihfleisch als erzieherisches Mittel von ausgezeichneten Qualitäten ausprobiert ist. Ihr habt mehr Geld für den Reichsbahnticket übrig zu haben, oder ihr sollt es an eurem Stihfleisch spüren! Einseitig und unmissverständlich! So ist die Begründung der Reichsbahndirektion zum Kündigungsvertrag mit der Sieftagegesellschaft.

Siesta hin — Siesta her! — manchmal hat es ja auch die Mitreisenden gestört, wenn sie zwischen Siestazeiten eingeklemmt waren oder den eisernen Fußhemel immer wieder vor die eigenen Füße gedrückt bekam — aber die Begründung hat wirklich etwas sozial Aufreizendes an sich. Bisher hielten wir die Auffassung für berechtigt, daß die Reichsbahn als öffentliches Verkehrsinstitut sich verpflichtet fühlen müsse, die Reisenden so schnell und so angenehm zu befördern, als es nur eben mit der Technik und mit den Einnahmen vereinbar sei, daß die Eisenbahnverwaltung nur aus Billigkeitsgründen in der dritten Klasse nur Holzbänke statt Polsterstühle setzte. Jetzt wissen wir es besser: aus Unbequemlichkeitsgründen! Auf der Heimreise aus den Ferien in der Schweiz hatten wir Gelegenheit, uns an den verbesserten neuen dritten Klassenwagen der Schweizerbundesbahnen zu erfreuen. Auch bei dem Seitengang statt des Mittelgangs ist die Luftigkeit durch nur dreiviertel hoch gezogene Abteilerwände gesichert und als besondere Neueinrichtung sind die Rückwände der Bänke in Kopfhöhe mit einem praktischen und angenehmen Lederpolster und mit seitlichen Kopfkissen ausgestattet. Wir nahmen die Hoffnung mit, daß dies schöne Beispiel verbunden mit entsprechenden Anregungen aus der Deffenlichkeit die Reichsbahn zur Nachahmung reizen könnte. Angesichts der Begründung zum Kündigungsvertrag mit der Siesta sind wir natürlich zu sehr eingeschüchtern, um den Vorschlag zur Nachahmung vorzubringen. Hal dann würden ja noch mehr Passagiere sparjam fahren können. Nichts zu machen! Je fühlbarer und im Sinne luxuriösen Reisens pädagogischer die Verührung von Holz und Stihfleisch sich auswirkt, je unbequemer das Reisen in der dritten Klasse gemacht werden kann, je mehr frange und ältere Passagiere, mag ihnen die Entrichtung des höheren Fahrpreises noch so bitter fallen, in die zweite Klasse hineingewungen werden, um so besser.

Boshafte Leute haben schon Vorschläge zur konsequenten Weiterführung dieses Gedankenganges ausgearbeitet. Eine Zeitung meint, man könne ja den Fußboden aus den Wagen dritter Klasse entfernen und die Passagiere, die durch Nichtbenutzung der zweiten Klasse den Reichsbahnticket schädigen, dadurch strafen, daß man sie zwingt, im Schnellzugstempo mitzulaufen. Vielleicht lehnt die Reichsbahndirektion diesen Vorschlag als zu weitgehend deshalb ab, weil es der Beförderungsabse an sich widerspricht. Aber wie wäre es, wenn man die Wagen ohne Dach ließe. Entleerungsalten für Regenstürme auf den Bahnhöfen müßten natürlich verboten werden. Der man könnte für Nachtfahrten Weder einbauen, die alle Viertelstunde ein schrilles Geräusch machen und den Nachtschlaf verhindern. Heizung ist auch ein überflüssiger Luxus. Arme Leute haben nach Meinung der Reichsbahn kein Anrecht auf Bequemlichkeit und Luxus. Oder wenn man schon bei der erzieherischen Bearbeitung des Stihfleisches es bewenden lassen will, warum dann nicht gleich ganze Arbeit gemacht und die Bänke mit spitzen Nägeln gepiakt? Es sollte doch irgend wie möglich sein, auch die hartnäckigsten Schädlinge, die in der dritten Klasse sich noch wohl fühlen, daraus zu vertreiben! Schließlich müßte noch ernsthaft untersucht werden, wie die verbrecherischen Schädlinge des Reichsbahntickets, die zu arm sind, um sich überhaupt eine Reise oder höchstens einmal eine solche im Mummelzug vierter Güte gestatten zu können, ihrer gerechten Strafe zugeführt werden können.

Im Grunde ist das aber gar keine Angelegenheit für grausamen Scherz. Wir müssen auch von der „kommerzialisierten“ Reichsbahn verlangen, daß sie den sozialen Anforderungen, die an ein öffentliches Institut zu stellen sind, gerecht bleibt. Es ist gewiß sehr lobenswert, wenn der Fahrplan verbessert wird, wenn man sich neuerdings bemüht, die Friedensgeschwindigkeiten überall und bald wieder durchzuführen, wenn drahtlose Telephonie im fahrenden Zug und andere technische Neuerungen eingeführt werden, aber es geht nicht an, daß man nur von Verbesserungen in Schlaf- und Salon-

## Zusammenstöße in Hamburg.

### Ein Polizeibeamter getötet.

Hamburg, 25. Aug. Im Anschluß an die gestern nachmittag von der kommunistischen Partei veranstaltete Demonstration für Sacco und Banzetti setzten bei Eintritt der Dunkelheit in der Weststraße und Umgebung Angriffe auf Polizeipatrouillen ein. Die Beamten wurden mit Steinen und Flaschen beworfen. Auf dem Zeughausmarkt wurden Straßenbahnwagen angefaßt. Es wurde versucht, durch einen umgeworfenen Wagen die Straßenbahn am Weiterfahren zu hindern. Als ein nicht im Dienst befindlicher Polizeiuwachtmeister in einem Straßenbahnwagen von den Demonstranten bemerkt wurde, stürzten sie sich auf ihn, holten ihn aus dem Wagen und mißhandelten ihn in unmenschlicher Weise. Es gelang dem unglücklichen Beamten, sich loszureißen und bis zu den Anlagen am Holstenwall zu entkommen. Dort brach er infolge der erlittenen Kopfverletzungen zusammen. Auf den völlig erschöpften Mann stürzte sich nunmehr eine Rote von fünfzig bis sechzig Mann mit dem Ruf: „Schlagt ihn tot!“ Einer der Angreifer stieß ihm ein Messer in die Brust und verletzte ihn tödlich. Der Mörder entkam unter dem Schutz der Nacht.

Die Polizeibeamten waren bei dieser Sachlage gezwungen, von ihren Pistolen Gebrauch zu machen, zumal aus einem Haus in der Weststraße auf sie geschossen wurde. Verletzt wurden bei diesen Kämpfen ein Polizeibeamter, der durch Steinwürfe Kopfverletzungen erhielt, weitere Verletzte sind bisher nicht festgestellt worden. Mehrere leichtsinnige Privatpersonen wurden von den Demonstranten morgens die Ruhe überall wiederherzustellen, nachdem zahlreiche Verhaftungen erfolgt waren.

### S. P. D.-Demonstrationen in Hamburg verboten.

Hamburg, 25. Aug. Wegen der gestrigen kommunistischen Ausschreitungen hat die Polizeibehörde Demonstrationen der S. P. D. bis auf weiteres verboten. Aus den polizeilichen Meldungen über die Unruhen der letzten Nacht ist festzustellen, daß Angehörige des Roten-Frontkämpfer-Bundes an den Unruhen beteiligt waren. So ist beobachtet worden, daß das Anrücken von Polizeiaufgeboten von Radfahrern des Roten-Frontkämpfer-Bundes gemeldet wurde.

### Kommunistische Trauerkundgebung in Berlin.

Berlin, 25. Aug. (Funkpruch.) Gestern abend veranstaltete die kommunistische Partei im Berliner Lustgarten eine große Trauerkundgebung für Sacco und Banzetti. Aus allen Stadtteilen waren zu dieser lange Demonstrationenzüge erschienen. In den Trauerreden wie in den Rufen der Demonstranten kam immer wieder ameritafindische Stimmung zum Ausdruck. Ein starkes Polizeiaufgebot sorgte dafür, daß keine Zwischenfälle eintreten.

### Neue Zusammenstöße in Paris.

F. H. Paris, 25. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern abend haben neue Zusammenstöße zwischen Polizei und einer Gruppe von Kommunisten auf den Pariser Boulevards stattgefunden, in deren Verlauf fünf Revolverkugeln aus dem Publikum abgefeuert wurden, ohne daß jedoch jemand verletzt worden wäre. Die Urheber der Schüsse konnten nicht ermittelt werden. Die ersten Verhandlungen gegen die Urheber der Plünderungen von Dienstag nacht haben bereits vor den Gerichten begonnen.

### Die Demonstrationen in Brüssel.

Brüssel, 25. Aug. Die Unruhen anlässlich der Demonstrationen für Sacco und Banzetti dauerten bis in die Nacht hinein an. Zahlreiche Fensterstöße wurden von den Demonstranten gertrümmert. Die Polizei gab eine Reihe von Schreckschüssen ab, um die erregte Menge einzuschüchtern. Ein Gendarmereibeamter erlitt schwere Verletzungen. Unter den Verhafteten befindet sich auch der sozialistische Senator von Roosbroed.

### Racheandrohung für Sacco und Banzetti.

Moskau, 25. Aug. Wie aus Moskau gemeldet wird, bezeichnen die „Iswestija“ und „Pravda“ die Hinrichtung von Sacco als ein Zeichen dafür, daß die bürgerliche Staatsordnung mittellos gegen die sozialistische Gefahr ankämpfen will. Das bemafnete Proletariat werde Sacco und Banzetti einst zu rächen wissen. Diesen Willen zur Rache hätten in Rußland die gemeinsamen Kundgebungen der kommunistischen Internationale, der Gewerkschaftsinternationale und der ameritanischen Sektion der kommunistischen Internationale gezeigt. In Moskau soll eine Straße nach Sacco und Banzetti benannt werden.

wagen, von besserer Ausstattung in den höheren Wagenklassen hört, während gleichzeitig eine öffentliche Mitteilung die Tendenz erkennen läßt, daß man der großen Masse der Reisenden keine Bequemlichkeiten zumessen lassen will. Die dritte Klasse ist die Klasse der Schnellzüge, die vierte Klasse die Klasse der Personenzüge. Ohne die Masse der Reisenden in den unteren Klassen könnte die Eisenbahn einpaden. Das Hauptkontingent der Reisenden hat Anspruch darauf, daß man alles tut, um ihm das Reisen angenehm zu machen. Man möchte hoffen, daß die Begründung der Reichsbahn zur Kündigung mit der Siefa mehr eine Ungeheuerlichkeit als ein Symptom für unsoziale Tendenz sei. Das Erstere sollte bei einem Institut, das so sehr im Dienste der Öffentlichkeit steht, zu verhindern sein. Die zweite Möglichkeit würde zu härtestem Kampf gegen solch unsoziale und im Effekt auch unwirtschaftliche „Kommerzialisierung“ herausfordern.

### Das junge Ägypten.

#### Zum Tode des großen Führers Zaglul Pascha.

(Von unserem Konstantinopeler Vertreter.)

Wir veröffentlichen nachfolgend den Bericht über eine Audienz, die der lebende verlorene Führer des jungen Ägypten, Zaglul Pascha, kurz vor seinem Tode unserem Konstantinopeler Vertreter gelegentlich dessen Studienreise durch Ägypten gewährte. Die Ausführungen geben nicht nur einen guten Einblick in das Wirken des ägyptischen Freiheitskämpfers, sondern auch in die Bewegung des jungen Ägyptens überhaupt.

H. R. Kairo, im August.

„Kennst du die Wohnung von Zaglul Pascha?“ fragte ich den ägyptischen Chauffeur, der mich zu der angesagten Audienz vor das Haus von Zaglul fahren sollte. „Wer kennt sie nicht, Effendi“, war die ungewöhnliche Antwort. Es war nicht leicht gewesen, diesem Zutritt zu dem sonst so jugendlichen Manne zu erhalten. Es hieß, er sei leidend und erfülle nur mit Mühe seine Obliegenheiten als Präsident der ägyptischen Kammer. Mit bereitwilliger Hilfe der deutschen Gesandtschaft war es aber doch möglich gewesen, die Zulassung eines Empfanges und eine Einladung dazu zu erhalten. Ein Haus im Villenstil in einer nach ihm benannten Straße, in jenem Viertel von Kairo, das dem Fremden durch den Bahnhof von Helwan bekannt ist, ist die Arbeitsstätte Zaglul Paschas. Denn dieses Leben war, hingegen Gewohnheiten des Durchschnittsorientalen, der unermüdeten Arbeit geweiht. Und diese Arbeit hat ihre Früchte getragen. Zaglul Pascha selber ist die Verkörperung der ägyptischen Nationalbewegung geworden. Ueber Widerstände und politische Zerfahrenheit hinweg, ist diese Bewegung, dank ihm, schließlich in jene Bahnen ruhiger stetiger Entwicklung gelenkt, die den verderblichen Rabulismus und alles Gezwungene und Unnatürliche ausschalten vermochte.

Das geht charakteristisch aus einer Bemerkung hervor, in der der ägyptische Staatsmann sich über das politische Wesen des heutigen Islams, wie er ihn auffaßt, ausdrückt. „Es ist die Religion der Versöhnlichkeit“, meinte er, und gerade der in ihr wurzelnde Gedanke der Brüderlichkeit befähigt zu jener wahren Demokratie, die nichts gemein hat mit parlamentarischen Gebilden Europas, in denen man die Gegensätzlichkeiten sucht, anstatt sie auszugleichen, und in der man Abhängigkeiten und Unterwürfigkeiten zwischen Hoch und Niedrig als eine Beleidigung empfindet“. Klassengegensätze und Klassenkämpfe haben innerhalb dieser Gedankenwelt keine Berechtigung. Der Höhergestellte empfindet weniger das ihm vielleicht gewordene geschichtliche Recht einer besonderen sozialen Stellung oder den Erfolg des Tüchtigeren. Er sieht in den persönlichen Glücksumständen das gnädige Wollen einer höheren Macht, die ihn sein besseres Dasein als eine Ausnahme empfinden läßt. Das aber verknüpft ihn wieder gefühlsmäßig mit der breiten Schicht. Da das Wort „Islam“ sich in der Uebersetzung mit dem Worte „Ergebung“ deckt, so ist damit sein Wesen besonders gekennzeichnet. Die von Zaglul stets betonte Toleranz nach errungenem Siege befähigt ihn auch, jenes zur Zeit erträgliche Verhältnis zu der englischen Verwaltungsbehörde herzustellen, das Ägypten, ohne den Weg des Fortschritts aufzuhalten, vor nationalrevolutionären Bewegungen gegenwärtig bewahrt. Bei dieser ruhigen Entwicklung der Dinge ist dem allseitigen Interesse gebiert.

Baroulierende ägyptische Sicherheitsbeamte und wartende Diener lassen schon von weitem das Haus Zaglul Paschas erkennen. In einem Vorraum, wohin mich zunächst der empfangende Privatsekretär einlädt, ist eine größere Zahl von Besuchern versammelt. Ein allgemeines orientales Bild, das früherer Zeiten in Konstantinopel in lebhaftester Erinnerung ruft! In dem oft gesucht nicht-sternen Geschäftsbetrieb in Angora ist das alles verschwunden. Man hat sich bei Zaglul versammelt, nicht nur, weil alle Besucher bei dem hohen Herrn des Hauses des Empfanges hatten, sondern auch, um gute Freunde zu treffen und über dies und das die Meinungen zu tauschen. Hier sitzt man wieder auf jenen langgestreckten Divanen, gewiß nicht mehr mit unterschlagenen Beinen, aber doch in jener vornehm gelassenen Haltung, die von aller geschäftsmäßigen Hast und nervösem Gebaren, im Kampfe mit der Minute so weit entfernt ist. Die Begrüßung zwischen den Anwesenden vollzieht sich in orientalischen Formen, in jener höflichen Artigkeit, die frei ist von der kühlen Reize, die das starke Distanzgefühl in Europa zum Ausdruck bringt. Der rote ägyptische Turban wechselt ab mit dem Turban und dem grünen Tuche, das den Westkapitler kennzeichnet. Es stehen viele Gelehrte dort, auch jüngere Leute, denn Zaglul Pascha hat seinen Einfluß geltend gemacht in einem ersten Zerwürfnis zwischen der mohammedanischen Universität von El Ahar und der ägyptischen Regierung. Ein Unterrichtsstreit von Tausenden von muslimischen Studenten und selbst der lehrenden Scheichs war zeitweise die Folge gewesen. Die weltliche Regierung hatte einige abgewohnte Rechte der Universität in Volksschulfragen zu beschränken sich erlaubt. Inzwischen nun hatten die Gemüter sich beruhigt, über das Thema wird auch hier noch weitergesponnen. Mit mir selbst unterhält man sich in französischer Sprache, dem allgemeinen Verständigungsmittel der Welt des Nahen Ostens.

Das Arbeitszimmer Zagluls war ein Bibliotheksraum. Bücher über Bücher in großen Regalen und auf den Tischen; im Lehnstuhl selber aber, mit lebenswürdigem Geiste den Eintretenden empfangend, sah Zaglul Pascha und forderte mich auf, neben ihm Platz zu nehmen. In der sich modernisierenden wollebenen Türkei gibt es die gastliche orientalische Sitte, wenigstens bei Privataudienzen dem Besucher eine Tasse heißen Kaffees darzubringen, nicht mehr. Selbstverständlich erschien hier in Bälde der Diener mit dem köstlichen Getränk und die Unterhaltung nahm ihren Verlauf. Das ist das Sympathische im heutigen Ägypten, daß sich das Alte und Neue in bester Form vereint. Selbstverständlich fiel auch im persönlichen Verkehr mit Zaglul alles das fort, was früher von uns Europäern im Meinungsaustausch mit hochgestellten Orientalen oft peinlich und als zu zeremoniell empfunden wurde. Das heißt, es entsprach der guten Sitte, daß man wartete, bis der betreffende Pascha das Gespräch eröffnete oder seinerseits irgendein neues Thema ansetzte. Eine Initiative darin galt als Mangel an Artigkeit gegenüber dem Höhergestellten. Das führte dazu, daß man sich gelegentlich mißverständlich „auswich“, wobei dann die Aufmerksamkeit dem Kaffee und der Zigarette gewidmet wurde. Das Gespräch mit Zaglul Pascha erstreckte sich auf Tagesfragen, wobei selbstverständlich auch türkische Verhältnisse das Interesse des hierüber gutunterrichteten ägyptischen Staatsmannes wachhielten. Markant trat die Auffassung hervor, daß geschickte Politik die Kunst des Möglichen sei, und daß nur organische Entwicklung den schließlich besten Erfolg versprache. Die Uebersetzung dieser Erkenntnis in die Wirklichkeit und in die Praxis der Politik hat noch zu allen Zeiten die Höchstleistung eines Staatsmannes dargestellt.

Als der Sohn eines ägyptischen Bauern, eines Fellachen, geboren, hat Zaglul sich mit eisernem Fleiße emporgearbeitet. Die Fähigkeit der Arbeit, die der Mann der Fellachenschaft auf den

Ader verwendet, übertrug er auf das geistige Gebiet. Dieser gesunde bäuerliche Zug, der ihn, im besten Sinne verstanden, zum nächsten Tatsachen-Menschen machte und ihn — in hartem Gegenatz zu den phantasierend begabten Söhnen privilegierter ägyptischer Kreise — zum systematischen Aufbau aller zu leistenden Arbeit erzog, stempelt Zaglul Pascha zu einer Sondererscheinung im ägyptischen politischen Leben. In ihm, als dem wirklichen Sohn des ägyptischen Volkes, verkörpert sich der Gesamtwille einer Nation. Die herrschende Oberschicht bezieht zum größten Teil aus Familien, die heute gewiß „ägyptisch“ fühlen, aber rassenmäßig meist fremdes Blut in sich tragen. Das begann seinerzeit bei den Mameluden-Weis türkischen Blutes und findet seine Fortsetzung noch heute in der herrschenden Dynastie, die dem großen Mehmed Ali, einem Rumelioten, ihre Herrscherstellung verdankt. Das Ägyptertum, heute vertreten in den islamischen Fellachen und den christlichen Kopten, tritt mit Zaglul Pascha wieder in die Reihe der Führer. Kein Wunder, daß der ägyptische Nationalismus sich heute wiederum auf sein ureigenes Volkstum und eine große geschichtliche Vergangenheit veranfert.

Zaglul Pascha war ein Feuergeist. In leidenschaftlicher Hingabe war er schon in jugendlichen Jahren nach den Tagen Arabi Paschas im politischen Leben. Sein ununterbrochenes Streben galt der Befreiung seines Landes von englischer Vormundschaft. Dabei verkannte er die die außerordentlichen Vorteile, die Ägypten von England als Lehrmeister empfing, nicht. Das brachte ihn in reifen Jahren zu der Auffassung, daß in einer Uebergangszeit, bis zur politischen Reife der führenden Schicht, England ein wohl notwendiges Uebel für Ägypten sei. Zaglul hatte sich der Rechtslaufbahn gewidmet und war exprobrter Anwalt. Juristische Denker erleichterten ihm gewisse Aufgaben als späterer Staatsmann. Eine sogenannte Beamtenlaufbahn hat Zaglul Pascha bis zur Uebernahme zeitweiliger Ministerpräsidentschaft nicht gehabt. Das hielt nicht selten seinen Geist freier und gab ihm auch die Gelegenheit uneingeschränkter persönlicher Tuns. Seine Tätigkeit als Präsident des ägyptischen Ministeriums gehört der Geschichte der jüngsten Vergangenheit an. Für die Rechte eines selbständigen Ägyptens ist er zu allen Zeiten eingetreten. Bekannt sind seine Verhandlungen darüber mit den englischen Machthabern. Seine Gegnerzeit gegenüber England trug ihm politische Uebung und Verbannung ein. In Malta war er zusammen auch mit deutschen Kriegsgefangenen inter-

niert. Wiederum zu höchster Macht gelangt, trat er dann zuletzt als Ministerpräsident zurück, als England nach dem Attentat auf den englischen Sirdar seine bekannten Sühneforderungen gestellt hatte. Als Kammerpräsident ist ihm heute wiederum eine besondere Vertrauensstellung zugefallen. Er ruht sie aus im Geiste der Versöhnlichkeit, ungeachtet der deshalb gegen ihn erhobenen Vorwürfe radikaler Nationalisten. Sein letztes Bild, viel verbreitet in allen Zeitchriften, zeigt ihn in aufrechter Haltung vor dem heute der Vollendung entgegengehenden Denkmal des jungen Ägyptens. Dies Monumentalwerk, verkörpert durch eine Sphinx und eine Jünglingsgestalt, verbindet Vergangenheit und Gegenwart. Er aber, der Kreis, ist es, der die ewige Jugend des nationalen Gedankens zu sinnbildlichem Ausdruck bringt.

### Die Beisetzung Zaglul Paschas.

London, 25. Aug. Wie aus Kairo gemeldet wird, wurde gestern die Leiche des ägyptischen Nationalistenführers Zaglul Pascha im Rahmen eines Staatsbegräbnisses beigesetzt. Kairo glied einer Trauerstadt. Aus dem ganzen Lande hatten Sonderzüge Massen von Begräbnisteilnehmern in die Hauptstadt gebracht. Alle Regierungsgebäude hatten ihre Pforten geschlossen. Zwei Stunden lang dauerte der Trauerzug, den militärische Abteilungen als Staatsbegräbnis kennzeichneten. Studentenkorporationen und Arbeiterabteilungen bewiesen die große Sympathie, die sich Zaglul Pascha als Führer des ägyptischen Nationalismus erworben hatte. Vor Beginn der gesamten Trauerfeierlichkeiten war vor dem Hause Zaglul Paschas, in dem über 100 000 Beileidstelegramme einliefen, nach altägyptischer Sitte ein Büffel geopfert worden.

### 25 000 Teilnehmer an der Beerdigung.

London, 25. Aug. An der Beerdigung Zaglul Paschas nahmen, wie aus Kairo berichtet wird, schätzungsweise 25 000 Personen teil, darunter Vertreter der königlichen Familie, alle in Kairo anwesenden Mitglieder des Kabinetts, der amtierende Oberkommissar, das diplomatische Korps, Senatoren und Deputierte, sowie zweihundert ägyptische Armeeoffiziere und Delegationen aus allen Teilen des Landes. Als der Sarg aus dem Haus getragen wurde, wurden 21 Kanonenschüsse abgefeuert.

## Fischfang mit Elektrizität.

Beläubung der Fische durch elektrischen Strom. — Die ersten Versuche im großen.

Wenn auch der Fischfang mit dem elektrischen Strom die Leiden der Fische beim Fangen gegen früher eher vermindert als verschärft, so sind die neuesten Versuche mit dieser Fangart doch in erster Linie aus wirtschaftlichen Gründen erfolgt. Fische sind ein wertvolles Nahrungsmittel und Fischzucht und Fischfang ein sehr lohnender Erwerbzweig. Planmäßig wird vermehrt die Güte und den Nutzen. Deshalb kann man verstehen, daß die großen öffentlichen und privaten Fischzuchtanstalten das Abfischen der Leide so vollständig und ergiebig wie möglich gestalten wollen. Bei den bisher üblichen Abfischungsverfahren war es längst nicht immer möglich, alle verfügbaren Fische in die Gewalt zu bekommen. In vielen natürlichen Teichen wurden Hechte und Karpfen und andere Fische massenhaft zwanzig Jahre alt, weil sie die Gefahren des Abfischens richtig einschätzten und immer verstanden, sich in Sicherheit zu halten.

Die Landwirtschaftskammer Halle, in deren Bereich es alte, als Fischteiche benutzte, aber schwer abzuschließende Saalearme gibt, hat die ersten Versuche im großen durchgeführt. In Verbindung mit der Technischen Hochschule in Berlin und elektrotechnischen Instituten wird der neuartige elektrische Fischfang nun weiter ausgebaut. Erstreb wird der Bau eines elektrischen Fischfangwagens, der als Auto von den Landwirtschaftskammern an die Gemeinden ausgeliehen werden kann und alle Fangvorrichtungen enthält. Die Fangart ist im Grunde sehr einfach. Man legt durch die Länge eines Teiches einen Draht, den man auf den Boden sinken läßt. Quer zu ihm führt man dicht unter der Wasseroberfläche einen zweiten Draht, der durch Holzflöße am Unterfinken verhindert wird. Durch beide Drähte schickt man — aus den überall verfügbaren Ueberlandnetzen — einen Strom von ungefähr 400 Volt und bewegt den Schwimmdraht langsam über den ganzen Teich. Das geschieht durch Personen, die mit Isoliervorrichtungen arbeiten.

Beim Einschalten des sehr kräftigen Stromes wird natürlich der ganze Teich von elektrischer Kraft durchquert, die für alle Lebewesen umso empfindlicher wirkt, als Wasser ein sehr guter Elektrizitätsleiter ist. Schon aus Aquariumversuchen mit ganz leichten Strömen wußte man, daß die Fische aus dem Bereich der stärksten Stromwirkung sofort äußerst unruhig flüchten. In den Teichen voll-

zieht sich die Massenflucht, wie praktische Versuche ergaben, ebenfalls mit großer Lebendigkeit. Die Fische können ihrem Schicksal aber nicht entrinnen, da die härteste Stromquelle ihnen ja unausgesetzt folgt. An den Punkten der ausgiebigsten Stromwirkung treiben die Fische sofort massenhaft mit dem Bauch nach oben an die Oberfläche und können von Sammelbooten, die dem Schwimmdraht folgen, sofort in beispiellosen Mengen aufgenommen werden. Auch die größten und kräftigsten Hechte erliegen dem elektrischen Strom.

Aber alle Fische sind nicht getötet sondern nur betäubt. In diesem Zustand können sie gleich ausgelesen und nach Größe und Art auf Schwimmbötte verteilt werden. In diesen erholen sie sich nach wenigen Minuten und werden dann als lebende frische Fische auf den Markt gebracht. Die Fische sind von den Ergebnissen der ersten praktisch durchgeführten Fischfänge dieser Art besonders entzückt, weil die Arbeit des Fangens ungemein vereinfacht und beschleunigt wird, gleichzeitig aber auch aus den Teichen die unerwünschten und schädlichen Fische restlos entfernt werden. Geht es dann, dann wird den Fischern das Leben und die Entmüdung erleichtert und auch die den Fischen zugeführte Nahrung — Fischmehl und Lupinen — von ihnen besser ausgemerzt, siehe man doch zur Niedrighaltung schädlicher Fische bisher sogar Hechte als „Polizeiische“ in den Karpenteichen.

Die Ueberführung der Fische durch den elektrischen Strom hat gewisse Vorläufer schon durch ihre Bedeutung oder Lösung mittels Pflanzengiftes. Es gibt über 400 fischbetäubende Pflanzengifte. Meist benutzt sind saponinhaltige Pflanzenarten wie beispielsweise Königskerzen und Alpenveilchen. Man betäubt mit ihnen längst nicht immer nur schwächere Fischearten; in England gibt es sogar eine Form des Laichfanges mit einer giftigen Pflanzensubstanz, die die großen Fische betäubt, so daß sie mühelos eingeholt werden können. In Deutschland ist diese Form des Fischfanges unter Strafe gestellt, denn wenn auch im allgemeinen die verwendeten Pflanzengifte für den Menschen unschädlich sind, so gibt es doch auch Pflanzengifte, die Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß mit ihnen betäubter Fische hervorrufen können.

### Newyorks Bürgermeister in Berlin.



James Walker, der Bürgermeister von Newyork, ist mit seiner Gattin in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgeflogen. Seine Europareise dient Studienzwecken in den europäischen Großstädten. Für Berlin sind eine Reihe von Besichtigungen fädtischer Werke und Einrichtungen vorgesehen. Unter Wit zeigt Oberbürgermeister Walter mit seiner Gattin nach der Ankunft.

### Vertrauenskundgebung in Genf.

Abschluss des Minderheitenkongresses.

Genf, 25. Aug. (Drahtmeldung uneres Berichterstatters.) Nach halbtägiger Pause wurden die Verhandlungen des Minderheitenkongresses gestern wieder aufgenommen, doch ist es nicht gelungen, die ausgetretenen Minderheiten zur Rückkehr zu bewegen. Der Schlussatz des Kongresses war eine einzige Vertrauenskundgebung aller Minderheiten in die Leitung des Kongresses. In den Reden kam zum Ausdruck, daß der Kongress infolge der Spaltung nicht aufhören wird, für die Interessen der Minderheiten weiterzuarbeiten, auch für die Interessen derjenigen Minderheiten, die jetzt ausgetreten sind.

Die Reden wurden schnell erledigt. Es wurde beschlossen, eine Minoritätenverfassung zu schaffen. Neben dem ausführenden Ausschuss soll ein Rat gebildet werden, in dem jede Nationalgruppe vertreten ist. Es wurden dann eine Anzahl von Resolutionen angenommen. Die erste befaßt sich mit der Staatsouveränität und erklärt, daß der Ausbau der Minderheitsrechte eigentlich mit dem Staatsgesetzen nicht in Widerspruch stehe. Die zweite Resolution sagt, daß die Behandlung von Minderheitsfragen durch den Weltbund ungenügend sei. Es wird vom Völkerverbund gefordert, daß er sich den Interessen der Minderheiten wirksamer annehme. Drittens wird die volle Gleichberechtigung der Minderheitspresse mit der Mehrheitspresse gefordert. Dann schloß der Präsident Wilson den dritten Minderheitenkongress.

### Schweres Unglück bei den japanischen Flottenmanövern.

129 Tote.

Berlin, 25. Aug. Meldungen aus Tokio besagen: Bei den letzten Flottenmanövern auf der Höhe von Maizuru ist der Kreuzer Jindzu mit dem Torpedobootszerstörer Warabi zusammengestoßen. Der Zerstörer sank innerhalb 15 Minuten, wobei neunzig Matrosen und zwölf Offiziere ertranken. Von der Besatzung konnten nur 22 Personen gerettet werden.

Gleichzeitig stieß der Kreuzer Naka mit dem Torpedobootszerstörer Miji zusammen, wobei 27 Menschen ums Leben kamen. Die Schiffe Jindzu und Miji sind stark beschädigt worden.

### Eingeheimnisvoller Papyrusjund Das Geheimnis der Langlebigkeit auf einem lateinischen Manuskript?

Professor Franziskus Lobar, der an der Universität in Washington seit vielen Jahren den Lehrstuhl für Philosophie inne hat, und gegenwärtig in Newport weilt, macht von einer überraschenden Entdeckung, die einer gewissen Romantik nicht entbehrt, der Öffentlichkeit Mitteilung. Der Professor will vor zwei Jahren durch einen Zufall in der Bibliothek der Universität zu Vütlich ein altes lateinisches Manuskript gefunden haben, das seiner Ansicht nach das von der modernen Wissenschaft bisher vergeblich gesuchte Geheimnis der Langlebigkeit und der Verlängerung der Jugend enthalte soll.

„Ich sehe“, äußerte sich der Professor, „nunmehr den Tag heranzukommen, an dem ich der Welt beweisen kann, es sei möglich, ein langes Leben ohne jene Zerfallsercheinungen und physiologischen Unannehmlichkeiten, die das hohe Alter mit sich zu bringen pflegt, zu erreichen. Die Lösung des Problems ist nur zum Teil medizinischer Natur; sie dürfte bereits vor vielen tausend Jahren bestimmten Naturvölkern bekannt gewesen und dann wieder in Vergessenheit geraten sein. Sie liegt jedenfalls auf einem ganz anderen Gebiet, als wie sie von modernen Biologen stets vermutet worden ist.“

Professor Lobar erklärt, das Manuskript bisher nur deshalb nicht veröffentlicht zu haben, weil er zunächst ein entscheidendes Experiment zur endgültigen Erhärtung der in der lateinischen Handschrift beschriebenen Methode durchzuführen beabsichtige. Zu einem solchen Experiment ist jedoch nur eine Person zwischen fünfzig und sechzig Jahren geeignet, deren Konstitution bestimmte physiologische Eigenschaften aufweist und die noch an keiner wie auch immer gearteten Krankheit gelitten hat. Obwohl Professor Lobar bisher an 1600 Menschen die Heilmethode mit zufriedenstellendem Erfolg angewendet haben soll, hatte er noch nicht das Glück, einen solchen Patienten zu finden, den er gewissermaßen der Welt als schlagenden Beweis für die Richtigkeit seines Geheimverfahrens vorstellen könnte.

Professor Lobar gibt übrigens eine ziemlich abenteuerlich klingende Schilderung der Geschichte seines berühmten Manuskripts. Die Handschrift soll ursprünglich aus der Bibliothek des Patriars von Konstantinopel entwendet und nach Vütlich gebracht worden sein. Er habe das Manuskript durch einen bloßen Zufall unter den nicht katalogisierten, für wertlos erachteten Schätzen der Handschriftensammlung in Vütlich gefunden. Der Autor ist in dem lateinischen Text nicht genannt. Der anonyme Verfasser beruft sich nur auf einen Papyrus der einst berühmten alexandrinischen Bibliothek, der die ausführliche Schilderung des Verfahrens enthält und ein Geheimnis wiedergegeben haben soll, das nur den hohen Priestern bekannt war. Der Verfasser der lateinischen Handschrift, die eine Uebersetzung dieses Papyrus darstellt, will die Methode nicht nur an sich, sondern an mehr als hundert Menschen erprobt haben.

Ueber das Verfahren selbst verlaublich Professor Lobar vorläufig nur ziemlich unbedeutende Andeutungen. Die Beseitigung der Gebrechlichkeit des Alters soll mit der Tätigkeit bestimmter Drüsen, die in inniger Verbindung mit der Wirbelsäule stehen, zusammenhängen. Wie die Tätigkeit dieser Drüsen angeregt werden könne, das lehrt eben das lateinische Manuskript, das Professor Lobar unter solchen romantischen Umständen in Vütlich aufgefunden hat.

„Es handelt sich“, fügte Professor Lobar noch hinzu, „weniger um die Verlängerung der Lebensdauer, wie sie gewisse Naturheilapostel zu erzielen suchen, auch nicht um eine künstliche Wiederbelebung der Sexualität bei Alternen, wie sie Boronow und Steinach zu erzielen trachteten, sondern um eine Heilmethode, die jedermann, wenn sie von früher Jugend an regelmäßig angewendet wird, das Erreichen eines hohen Alters in vollständiger jugendlicher Frische des Geistes und des Körpers zu erreichen ermöglicht.“

„Ich könnte“, meinte Professor Lobar in seiner Erklärung, die er an die Blätter gab, „mit dem Geheimnis meiner lateinischen Handschrift viele tausende Dollar verdienen und bei der gehörigen Ausbeutung der derzeit nur mir bekannten Methode einen Reichtum erwerben. Ich verfolge jedoch nicht persönliche Ziele, sondern möchte lediglich der Menschheit dienen. Sobald ich die zu einem entscheidenden Experiment geeignete Person gefunden haben werde, gedente ich mein Verfahren der medizinischen Welt vorzulegen, das es zum Wohle der ganzen Menschheit gereiche.“

### Waren die Menschen früher größer?

Lange Zeit hindurch war die Meinung verbreitet, daß der Mensch in früheren Zeiten größer gewesen sei als jetzt. Diese Meinung wird vor allem auch durch Sagen und Ueberlieferungen von Riesengeschlechtern gestützt. Zahlreiche Untersuchungen, die man bei Ausgrabungen an Knochen vornahm, haben jedoch gezeigt, daß der Mensch der Vorzeit kaum von größerer Gestalt gewesen sein dürfte als der von heute. Auch die ägyptischen Mumien und Unmengen sonstiger Funde geben keinen Anhalt dafür, daß die Maße des menschlichen Körpers im Laufe der Zeiten zurückgegangen seien. Bei allen diesen Funden handelte es sich aber um Einzelfälle. Messungen der Körpergröße aus früheren Zeiten, die sich auf ganze Völkerschaften oder auf sämtliche Bewohner eines bestimmten Landstriches beziehen, liegen nicht vor. Eine spätere Zeit wird bei der Beurteilung dieser Frage besser daran sein, werden doch jetzt vielfach Untersuchungen an Schulkindern durchgeführt. Soweit diese ein Urteil zulassen, hat es den Anschein, als ob die Menschheit gegenwärtig an Körpergröße zunehme. Im Jahre 1879 wurden in Boston die ersten derartigen Messungen in Schulen vorgenommen, die seitdem regelmäßig fortgesetzt wurden. Das vorhandene Zahlenmaterial ist von Dr. Gray bearbeitet worden. Dabei hat sich die überraschende Tatsache gezeigt, daß die Schulkinder Boston heute im Durchschnitt um 5,1 Zentimeter größer sind als die des Jahres 1879 waren. Auch hier nur ein einzelner Fall, ein Teilergebnis, aber immerhin eine Feststellung, die auf eine Zunahme der Körpergröße bei dem jetzt lebenden Geschlecht schließen läßt.

### Schwedischer Fliegerbesuch in Deutschland.

Die Flugzeugstaffel im Lübecker Hafen. Auf Einladung des Lübecker Senats flog eine Flugzeugstaffel der schwedischen Küstenflotte über die Ostsee, um die alte Hansestadt zu besuchen. Unser Bild im Oval zeigt den Lübecker Senator Straß bei Begrüßung der vom Leutnant Skjöld geführten Gäste.



### Das Eisenbahnunglück in England.

v.D. London, 25. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Zahl der Toten bei dem gestrigen Eisenbahnunglück ist auf 13 gestiegen. 11 Personen waren auf der Stelle getötet worden, zwei sind während der Nacht gestorben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Unfall auf einen Dammrutsch infolge anhaltenden Regens zurückzuführen ist. Der Zug fuhr mit 115 Kilometern Geschwindigkeit in der Stunde und passierte gerade eine Brücke, gegen die die Wagen geschleudert wurden. Die Zeitungen preisen die Haltung der Verdauerten. Man habe keinerlei Schreien oder Jammen gehört. Die Aufräumarbeiten begannen sofort. Einige der Schwerverletzten sind glücklich verstümmelt. Vier sind noch bewußtlos und man befürchtet, daß sie nicht gerettet werden können.

### Zugunfall in Wiegny.

U. Wiegny, 25. Aug. Am Mittwochabend gegen 6.30 Uhr entgleisten auf dem hiesigen Staatsbahnhof die drei letzten Wagen des aus Koblitz kommenden Personenzuges. Von den Insassen wurde eine Frau, die einen Menschenhund sowie Hautabschürfungen durch Glasplitter erlitten hatte, ins Krankenhaus transportiert. Außerdem wurde etwa 14 Leichtverletzte im Stationsgebäude die erste Hilfe geleistet. Nach mehrstündiger Arbeit war das Verkehrsbehinderung beseitigt, und es konnte mit den Gleisreparaturen begonnen werden, die etwa sieben bis acht Stunden in Anspruch nehmen werden. Der Materialschaden dürfte nur unerheblich sein. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

### Orkan über Nordschweden.

\* Berlin, 25. Aug. (Kunstsprach.) Nach einer Meldung aus Stockholm raute über Nordschweden ein orkanartiger Sturm, der von schweren Regengüssen begleitet war. Bäume, Stege und Brücken wurden fortgerissen, Schiffe von ihren Ankerplätzen abgetrieben. Mehrere Schiffe werden vermisst. Der Dampfer „Nelly“ ist gesunken. Die Befahrung konnte gerettet werden.

### Ein unterseeischer Vulkan in Tätigkeit?

U. Paris, 25. Aug. Wie aus Newport gemeldet wird, wurden an Bord des Dampfers France in der Nähe des Leuchtturmschiffes Ambrose starke Erschütterungen wahrgenommen, die von einem unterseeischen Vulkan herrühren dürften. Die Passagiere wurden von ihren Liegestühlen geworfen. Dabei stürzte der französische internationale Tennismeister Borotra so unglücklich, daß er sich den Daumen der linken Hand brach.

### 20 Personen ertrunken.

U. Warschau, 25. Aug. In der Nähe von Przemysl kenterte auf dem Flusse Wislot eine Fähre, wobei 20 Personen umtamen.

### Ein polnisches Dorf eingeeßert.

U. Warschau, 25. Aug. In der Nähe von Bemberg wurde das Dorf Dubick durch Feuer fast völlig vernichtet. Die Rettungsaktion der aus der Umgegend herbeigeeilten Feuerwehren dauerte 15 Stunden. Dem Feuer, das infolge starken Sturmes mit rasender Schnelligkeit um sich griff, fielen im ganzen 22 Häuser zum Opfer. Die Ursache des Brandes konnte nicht festgestellt werden.

### Seinen eigenen Henker vor der Hinrichtung ermordet.

D. Warschau, 25. Aug. Aus Moskau wird von einem ungewöhnlichen Mordfall berichtet, der in Wierchniudinstka von einem Verurteilten an seinem Henker im Augenblick vor der Hinrichtung ausgeübt wurde. Als man den zum Tode verurteilten Arbeiter Rudnowski auf den Platz der Hinrichtung gebracht hatte, rief er einem neben ihm stehenden Soldaten ein Gewehr weg und durchbohrte mit dem Bajonett den bei Exekution assistierenden Vorsitzenden der G. P. U. Engelmann. Nach einem Augenblick der Bestürzung wurde der Täter entwaffnet und dann augenblicklich hingerichtet.

### Tödlicher Autounfall.

N. Wien, 25. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der Nähe von Wien bei Mauerling überschlug sich ein Auto. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Lenker des Autos, ein Wiener Fleischermeister war auf der Stelle tot. Die übrigen Insassen wurden schwer verletzt.

### 15 Personen bei einem Automobilunfall verletzt.

U. Köln, 25. Aug. Das Gemeindeauto von Ahmannshausen, das mehrere Einwohner des Ortes zu einem in einem Nachbarort stattfindenden Kirchweihfest bringen sollte, stürzte infolge Versagens der Bremse um. 15 Personen wurden erheblich verletzt.

### Zusammenstoß zwischen Schiff und Flugzeug.

\* Berlin, 25. Aug. (Kunstsprach.) Nach Meldungen aus Kopenhagen stieß in Oslo-Fjord ein Flugzeug gegen einen Dampfer, wurde schwer beschädigt und fiel schließlich auf den Wasserpiegel nieder. Bei dem Zusammenstoß wurde eine Person verletzt.

### 74 Chinesen hingerichtet.

U. London, 25. Aug. Ein Agenturbericht aus Schanghai besagt, daß dort kürzlich auf Befehl der chinesischen Militärbehörde 74 Chinesen hingerichtet wurden. Die chinesischen Militärbehörden hatten die Entscheidung des gemischten Gerichtshofes bestätigt und das Urteil in aller Eile vollstrecken lassen.

dauert mein

**Nur noch einige Tage**

**vollständiger Ausverkauf**

Nützen Sie diese günstige Gelegenheit aus zum Einkauf wegen Umbau

von **Herren- und Knaben-Kleidung** aller Art

zu billigen Preisen wie solche nicht wiederkehren!

Meine Herren-Anzüge in Serien zu 40.- 58.- 78.- 98.- und 110.- Mark sind eine besondere Leistung in Bezug auf Preiswürdigkeit weil diese Anzüge aus guten Stoffen und bester Verarbeitung hergestellt sind.

Einzelstücke aus allen Abteilungen zu ganz besonders billigen Preisen.

**N. Breitbarth**

KARLSRUHE

Eingang jetzt wieder Ecke Kaiferstr. und Herrenstr.

Eingang jetzt wieder Ecke Kaiferstr. und Herrenstr.

### Belgische Verblendung.

Vor der Denkmalseinweihung in Dinant hat es den Verständigungspolitikern in Deutschland und auch anderwärts seit Wochen gegraut. Man mußte damit rechnen, daß den bekannten Entgleisungen belgischer und französischer Chauvinisten in Dinant, der Stadt der Franktireure, die Krone aufgesetzt würde. Die Erwartungen haben sich erfüllt, ja, sie sind durch den Inhalt der Denkmalsreden selbst noch übertroffen worden. Darauf war man wirklich nicht gefaßt, daß zehn Jahr nach Beendigung des Krieges ein Bischof aufstehen würde, um die in Dinant Ertrunkenen als Märtyrer zu feiern und die Erziehung als eine Schande für die Menschheit zu bezeichnen. Auch damit hatte man nicht gerechnet, daß der belgische Kronprinz selbst die Lügen und Unwahrheiten des heftigen Grafen de Broqueville als eine „edle Sprache“ loben und sich dazu verstehen würde, jedes Grauelmärchen zu wiederholen, die von deutscher Seite längst widerlegt worden sind. Es ist gerade bezeichnend für die Mentalität gewisser Kreise des belgischen Volkes, daß derartige unglaubliche Anschuldigungen Deutschlands überhaupt möglich gewesen sind. Gerade deshalb wird man sich aber mit ihnen auseinandersetzen haben mit ihrer politischen Bedeutung und Ausnutzung, auf die es im Augenblick mehr ankommt, als auf die Widerlegung der einzelnen Lügen. Auch die Belgier selbst werden wohl nicht abstreiten, daß die bedauerlichen Vorfälle bei der Denkmalseinweihung in Dinant nicht nur eine schwere Belastung der Locarnopolitik darstellen, sondern geeignet sind, die deutsch-belgischen Beziehungen, wie sie sich aus den Locarno-Verträgen ergeben haben, einer furchtbaren Belastungsprobe auszusetzen. Natürlich denkt kein Mensch in Deutschland daran, die chauvinistischen Reden von Dinant nunmehr zum Anlaß zu nehmen, Belgien die eiserne Schulter zu zeigen oder es sogar links liegen zu lassen. Dafür steht zuviel auf dem Spiel, als daß man sich etwas derartiges leisten könnte, was an und für sich sehr nahelegend und auch verständlich und zu vertreten wäre. Auf der anderen Seite kann man diese Dinge nicht ohne weiteres übergehen. Die Reichsregierung wird hoffentlich Gelegenheit nehmen, in den diplomatischen Verhandlungen, die zurzeit über die Einsetzung einer Enquete-Kommission zur Untersuchung und Klärung der Frage eben jenes Franktireurkrieges geführt werden, den man in Dinant so sehr verherrlicht hat, die belgische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß bei einer Wiederholung der chauvinistischen Entgleisungen nach der Art von Dinant das deutsch-belgische Verhältnis empfindlich gestört werden müßte. Darüber kann ja kein Zweifel bestehen, daß die ganzen Feierlichkeiten in Dinant den einzigen Zweck verfolgten, die von Vandervelde eingeleitete Aktion zur Klärung der Frage des Franktireurkrieges auf dem Wege einer unparteiischen Untersuchung unmöglich zu machen. Jeder Satz in der Rede Broquevilles, jedes Wort des französischen Pensionsministers Marin war darauf abgestellt, Herrn Vanderveldes Absichten zu durchkreuzen. Der Bürgermeister von Dinant war sogar so unflug, auszurufen, die von Vandervelde eingeleitete Enquete müsse die Ertrunkenen wieder aus dem Grabe ertönen lassen. Bedarf es dann noch eines neuen Beweises dafür, daß man in Dinant große Politik machen wollte? Wir glauben es nicht, und mit uns werden sich alle objektiven Kritiker dahin einig sein, daß von Dinant aus ein neuer Sammelruf an die Gegner der Locarnopolitik in Belgien und Frankreich ergangen ist. Die Denkmalseinweihung war eine einzige große Hehervoranstellung gegen Deutschland. Deshalb muß sich gegen sie der schärfste Protest aller derer richten, denen es mit der Konsolidierung der innereuropäischen Verhältnisse wirklich ernst ist. Dinant ist ein Warnungszeichen, noch gerade zur rechten Zeit am Vorabend der Genfer Ratsagung des Völkerbundes gegeben. Dabei hat belgische Verblendung zunächst dem eigenen Lande den größten Schaden zugefügt. Man wird in Zukunft stets fragen müssen, welches Belgien als Vertragspartner Deutschlands in Frage kommt, das Belgien Vanderveldes, das ehrlich bestrebt ist, die Kriegsspielfläche zu überwinden, oder aber das Belgien des Grafen de Broqueville, der als Minister-Kollege Vanderveldes in Dinant versucht hat, die außenpolitische Atmosphäre zu vergiften. Der belgische Kriegsminister hat damit in kurzer Zeit seinem Lande den zweiten schlechten Dienst erwiesen. Er legt offenkundig Wert darauf, immer aufs Neue zu beweisen, daß er bei den Methoden

verbleibt, die er vor Monatsfrist beliebt hatte, als er die falschen Behauptungen über die deutsche Reichswehr aufstellte.

### Ägypten führerlos. Zum Tode Saas Jagul Paschas.

Ägypten — führerlos: das ist die erschütternde Feststellung, die die ägyptischen Nationalisten in diesem Augenblick, wo sie dem Begründer und Führer ihrer Partei zu Grabe tragen, machen müssen und die an Schwere und Bitterkeit vielleicht noch den Schmerz um den Verlust des heißverehrten Führers übertrifft. Jagul war nicht nur eine Führerpersönlichkeit höchsten Ranges, für die es noch keinen Nachfolger gibt; er bedeutete vor allen Dingen deswegen so unendlich viel für Ägypten, weil er unter allen ägyptischen Staatsmännern der einzige gewesen ist, der von Geburt Fellache, d. h. also Ägypter im eigentlichen Sinne war. Zwar ist er nicht der erste Fellache, der die engen und dürftigen Schranken seiner Herkunft durchbrochen hat, wohl aber war er der erste unter ihnen, der sich von der höchsten Erleuchtung aus rückhaltlos, mit völliger Selbstlosigkeit zu seinem Volk bekannte und diesem Bekenntnis nicht untreu wurde, als von allen Seiten schwerste Vorwürfe auf ihn und seine Politik niederschlugen. Vielleicht ist er bis zum Ende Englands unverföhlicher Feind geblieben, wie er es zu Anfang war. Aber während diese Feindschaft sich früher in offener Feindseligkeit kundgab, gelangte Jagul doch schließlich zu der Erkenntnis, daß sich mit solcher Feindseligkeit keine Politik machen lasse. Er begann, mit den Engländern als „ehrlichen und vernünftigen Feinden“ zu verhandeln, er erreichte, daß bei den Arbeiten der Untersuchungskommission Lord Milners die Unabhängigkeit Ägyptens als Grundlage gewahrt bleiben sollte. Als er sich in dieser Beziehung hintergangen fühlen mußte, begann er wieder mit heftiger Agitation. Der Erfolg war (Ende 1921) Verhaftung und Deportation. 1922 endlich mußte England das Protektorat über Ägypten formell als beendet erklären und im Jahre darauf durfte Jagul zurückkehren. Die kurze seiner staatsmännischen Laufbahn begann anzuknurren, als er Anfang 1924 ein Kabinett bildete, mit Hilfe dessen er mit den Engländern zu verhandeln versuchen wollte. Zugleich entschied sich auf sein großes Haupt das gehässige Mißtrauen der nationalistischen Extremisten, ein Mißtrauen, das sich im Juli 1924 bis zu einem Ansturm auf ihn steigerte. Die Ermordung des englischen Oberbefehlshabers, Sir Lee Sted brachte neue Verwirrung; eine Zeitlang litt Ägypten unter neuem englischen Druck; verfassungsmäßige Rechte wurden getrübt — Jagul verbarrie in jäher, geduldiger Opposition und nannte verfassungswidrig, was verfassungswidrig war, ohne sich und seine Leute zu neuen Gewalttätigkeiten hinreißen zu lassen. So stand er bei den letzten Wahlen mit einer Mehrheit von 80 Prozent der Stimmen, so wurde er schließlich doch zum Angegriffenen der ägyptischen Freiheit, zum Abgott seiner Landsleute, insbesondere der armen Fellachen aus dem Niltal, über dem sich nach dem Tode dieses Führers nun wieder das Dunkel einer ungewissen Zukunft zusammenzieht.

### Eine Petroleumkonferenz.

F.H. Paris, 25. Aug. (Drahtmeldung uneres Berichterstatters.) Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ berichtet, daß am kommenden Dienstag in London eine wichtige Konferenz zwischen englischen und amerikanischen Petroleumindustriellen stattfinden wird. Die Präsidenten der Dutch Shell Comp. und der Standard Oil Comp. werden an dieser Konferenz teilnehmen. Gegenstand der Verhandlungen werden Preisverhältnisse sein und die Lage, die durch die neue Entdeckung synthetischen Petroleums geschaffen ist.

### Herabsetzung der Staatsvorschüsse in Frankreich

F.H. Paris, 25. Aug. (Drahtmeldung uneres Berichterstatters.) Das „Echo“, das gewöhnlich ausgezeichnete Informationen über die Absichten Poincarés bringt, kündigt an, daß Poincaré vorberhand nicht die Absicht hat, die Kammer aufzulösen. Er würde erst dann auf eine solche Möglichkeit zurückgreifen, wenn beim Wiederzusammentritt der Kammer sich eine Tendenz zeigen würde, die die Fortsetzung seiner Absichten gefährden könnte. Für diesen Fall würde tatsächlich die Auflösung in Betracht gezogen werden. Dasselbe Blatt kündigt ferner an, daß die bevorstehenden neuen Berichte der Bank von Frankreich, die am 31. August veröffentlicht werden, eine neue Herabsetzung der Vorküsse an den Staat bringen werden. Die Verminderung wird dreieinhalb Milliarden betragen und zwar von 36 1/2 auf 32

Milliarden Franken. Seit dem 31. Dezember 1926 sind also die Vorküsse der Bank an den Staat insgesamt um achteinhalb Milliarden gesunken. Auf der anderen Seite übersteigt aber immer noch der Umlauf der Schuldschreibungen die vorgesehene Höchstgrenze. Im Laufe der nächsten Tage werden aber auch hier Herabsetzungen erwartet und zwar bis zur Höhe von 1,3 Milliarden Franken.

### Ein jugendlicher Lebensretter.



Der zwölfjährige Schüler Willi Claus (im Bilde) rettete unter eigener Lebensgefahr seinen Lehrer Eckhardt aus Bebra, der beim Baden in der Fulda in einen Strudel geraten und versunken war, vom Tode des Ertrinkens.

### Schiedspruch für die Angestelltengewerkschaften in der Arbeitszeitfrage.

\* Berlin, 25. Aug. (Zuspruch.) Wie der Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften mitteilt, wurde gestern abend im Arbeitszeitrat zwischen der Reichsverwaltung und den Angestelltengewerkschaften im Reichsarbeitsministerium ein Schiedspruch gefällt, der über das bisherige Abkommen hinaus einen besonderen Zuschlag von 20 bis 40 Pfennig und einen Grundlohn von 1 Mark bis 2 Mark für die geleisteten Mehrarbeitsstunden vorsieht. Der Schiedspruch soll mit rückwirkender Kraft vom 1. Juli 1927 wirksam werden. Erklärungsfrist ist der 1. September 1927.

### Neubildung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

\* Berlin, 25. Aug. (Zuspruch.) Der Vorstand der neugebildeten Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung trat gestern zum erstenmal zusammen. Der neuernannte Präsident der Reichsanstalt, Geh. Rat Dr. S y r u p, machte zunächst Ausführungen über die Ueberleitung der bisherigen Organisation der Arbeitsvermittlung und Erwerbsloshilfe für die Reichsanstalt. Es ist zu erwarten, daß am 15. September das Reichsamt für Arbeitsvermittlung als Hauptstelle in die neue Reichsanstalt eingegliedert wird. Die Eingliederung der Landesarbeitsämter dürfte frühestens nach zwei bis drei Monaten möglich sein, nachdem ihre Bezirke vom Vorstand festgesetzt sind. Sodann erst folgt die Eingliederung der Arbeitsämter. Weiter wurde in der Sitzung über die Abgrenzung der Landesarbeitsämter gesprochen. Erst nach Abschluß der Verhandlungen im Vorstand, die bei der Bedeutung der Angelegenheit mehrere Wochen in Anspruch nehmen werden, wird die im Gesetz vorgesehene weitere Fühlungnahme mit den Verwaltungsausschüssen der Landesarbeitsämter und den obersten Landesbehörden erfolgen.

III. London, 25. Aug. Wie aus Newyork berichtet wird, ist gestern ein zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilter Mann vom Präsidenten Coolidge begnadigt worden. Der betreffende Mann war vor 22 Jahren in New York wegen Ermordung eines Mannes zum Tode verurteilt worden. Der Begnadigte erklärte seinen Richtern gegenüber, daß er lieber sterben als eine lebenslängliche Strafe verbüßen würde. Er beteuerte fälschlich seine Unschuld.

### Verstaubte Liebe.

Von

Jalter Hasenclever.

Wenn ich die Gedichtbücher meiner Bibliothek durchblättere, fällt mein Blick oft zwischen den Seiten auf den Namen einer Frau. Es ist eine schöne Seite, den Mädchen, die man liebt, Gedichte zu widmen, und von Petrarca bis zu den Surrealisten haben die Autoren ausgiebig von diesem Vorrecht Gebrauch gemacht. Wäre ich als Frau zur Welt gekommen, auch mein Ehrgeiz hätte in dieser vergänglichen Welt der Maden und Küchensettel den Wunsch genährt, auf einer papiernen Seite in die Literaturgeschichte einzugehen. Die Widmungen sind die Perlenketten der Dichter. Zwar ahnten frühere Jahrhunderte noch nichts von der Ernstigkeit moderner Literaturhistoriker, sich in die Tiefen des dichterischen Genies zu versenken, um dem staunenden Auditorium das Privatleben ihres Opfers zu rekonstruieren. Auch muß man zugeben, daß viele Lyriker, vor allem die der Schöpferperiode, es den Professoren schwer gemacht haben, in ihren Daphnes und Cloës die historischen Originals zu entdecken. Wir Sterbliche unserer Epoche, die wir nachts vor dem Einschlafen, oder wenn sonst gerade das Telefon nicht klingelt, die schönen Verse vergangener Zeiten lesen, wir fragen uns oft mit Herzklopfen: wie mag wohl diese Maria, diese Laura, diese Lily ausgesehen haben, deren holdes Antlitz im Sternenschein an uns vorüberwandelt? Nun gab es vor hundert Jahren weder in Jena noch in Weimar noch am Ährich See ein Kaufhaus, dessen schmalbeinige Verkäuferinnen einen Klopstock zu Boden hätte hinstreichen können. Film und Bühne waren keine raffigen Schönheiten an den Badstrand der Nordsee. Im Darz liefen weder geschminkte Babüköpfe noch elegante Girls auf Schneebettenden Höhen Ski. Als Goethe in Leipzig studierte, wurde in den Cafés kaum bis zum frühen Morgen getanzt. Damals liebten die Dichter die Tages Schönheiten. Sie inzipierten sich an Spaziergängen und besaßen den Sonnenaufgang, der für unsere nächste Generation etwas völlig Unbekanntes geworden ist, es sei denn, die Sonne geht so frühzeitig auf, daß man sie in der Bar noch sieht. Als vor dem Krieg bei A. A. Meyer die erste Anthologie der um die Wende des Jahrhunderts geborenen Dichter erschien, trug sie bezeichnender Weise den Titel: „Das alte Ballhaus.“ So oft ich in den diesen lyrischen Bänden meiner ehemaligen Freunde blättere (damals wurden noch Gedichte verlegt!) erinnere ich mich Herz mit Nahrung mancher, blonden Schönheit, deren unbeschnittenes Haar in Zigarettendunst an Cafehausstischen dämmerte. Wo sind sie geblieben, alle die holden Frauen, die wir damals besaßen? Ihr Name steht noch in schwarzen Lettern auf den schönen, pergamentenen Seiten; einige haben sogar die zweite Auflage erlebt. Aber sie selbst — wo sind sie? verblichen und behäbig am Samstag Nachmittag Einkäufe machen. Sie prüfen mit kritischen Augen die Waren, achten genau aufs Gewicht. Ihr Mann ist angesehener Beamter in einer kleinen Stadt, der Letztere besucht das Gymnasium. Vielleicht während ich diese Zeilen schreibe, blättern auch sie in den alten Schmöckern. Sie lesen die Widmung: „An Olga.“ Da

fällt ihnen ein kleiner Student ein, der sie einmal in der Droschke vom Tanzsaal nach Hause brachte. Vor vielen Jahren!

Erstbe: ich liebe deinen schwebenden Schritt. Heimlich schrieb ich dir Briefe, die deine Mutter auffing. Ich sparte mir die Freimarken am Munde ab. Du aber liebtest einen Primaner, der zwei Liebe besaß. Da konnte ich nicht gegen an. Du warst meine erste Liebe. In der Gedichtsstunde schrieb ich Verse, die dich nie erreichten. Zwischen mathematischen Formeln entwarf ich den ersten Roman. Ich wollte dich nach England entführen. Du hast einen fremden Herrn erhebt, der in die väterliche Apotheke eingekerkert hat.

Und du, Hertha, Pensionsmädchen am belgischen Strand: was ist aus dir geworden? Damals nahmen wir Abschied für immer. Du wohntest in Breslau, und ich war Sekundanter in Aachen. Wir korrespondierten über Newyork, da lebte eine Freundin, deren Eltern kein Deutsch verstanden. Und ich wurde trübsinnig vereskt!

Geliebte Frauen der unerhöplichen Jugend! Ihr ward die Quelle der ersten Enttäusungen, die Ahnung von Leid und Glück. Nie werden wir wieder durch den Frühling der Vorfrüchte geben, zwischen grünen Meisen und stillen Teichen, küchternen Arm in Arm. Wo ihr auch seit: die Erinnerung ist lebendiger als das Leben. Seid bedankt!

### Das Album.

Von

Anton Tschschow.

Der Titularrat Kraterow trägt mager und dünn wie der Blick ableiter auf dem Turm des Admiralschiffes vor, und begann sich an Schmirow wendend, folgendermaßen:

„Ezzenz! Bis ins Tiefste unerer Seelen ergreifen und gerührt von dem Wohlwollen, das uns Eure Ezzenz...“

„Nunmehr schon seit zehn Jahren“, souffierte hinter seinem Rücken Satuljin.

„Nunmehr schon seit 10 Jahren angebeihen läßt, wollen wir, Ihre Untergebenen, an diesem für uns ewig denkwürdigen Tag... hm... an diesem Tag, zum Zeichen unerer tiefen Verehrung und unvergänglichen Dankbarkeit, uns erlauben, Eurer Ezzenz dieses Album zu überreichen, das unsere Photographien enthält, und wir wünschen, daß Eure Ezzenz bis ans Ende Ihres gegenständlichen Lebens noch sehr — sehr lange mit uns beisammen bleiben und uns leiten mögen...“

„Reiten mögen mit Ihren väterlichen und weisen Ratsschlüssen auf dem heiligen Wege der Gerechtigkeit und des Fortschrittes“, neibesterte Satuljin kühlend und wischte sich den Schweiß von der Stirne; er hätte offensichtlich selbst gerne gesprochen und seine im Bornhinein zusammengestellte Rede ließ ihn nicht in Ruhe.

„Mögen Eure Ezzenz“, schloß daher der andere, mögen Eure Ezzenz noch lange die Fahne hochhalten auf dem ermüdenden, aber fröhlichen Wege der Vernunft, der Arbeit und der menschlichen Selbstkenntnis.“

Ueber die runzelige dicke Wange Seiner Ezzenz rollte eine dicke Träne.

„Meine Herren“, sprach er mit zitternder Stimme, „ich habe wirklich nicht erwartet, es ist für mich wirklich eine große, große Ueberraschung, daß Sie sich dieses meines bescheidenen Festtages erinnert haben... Ich bin gerührt... ich bin wirklich sehr gerührt... Diesen Augenblick werde ich, glauben Sie mir, bis ans Ende meines Lebens nicht vergessen, und glauben Sie mir,

meine Herren, glauben Sie mir, meine Freunde, niemand empfindet Ihnen gegenüber mehr Wohlwollen, als ich... Wenn es auch manchmal zwischen uns etwas gegeben hat, auch das, glauben Sie mir, geschah immer nur in Ihrem Interesse.“

Darauf küßte der Wirkliche Geheimrat Smichow den Titularat Kraterow, der auf eine derartige Auszeichnung nicht vorbereitet war und vor Wonne erbleichte. Dann machte wieder der Chef mit der Hand eine Bewegung, was soviel bedeutete, daß er vor Kraterow nicht weiter sprechen kann und er schlüßte, als hätte man ihm dieses teure Album nicht gegeben, sondern weggenommen.

Nachdem er sich ein wenig beruhigt hatte, jagte er noch einige tiefempfundene Worte, gab jedem einzelnen die Hand und ging unter lauten, feierlichen Hochrufen die Treppe hinab, setzte sich in den Wagen und fuhr, von den vielen, aus dem Herzen kommenden Glückwünschen begleitet, nach Hause. Im Wagen unterwegs übermannte ihn noch ein wenig das nie empfundene Wohlbehagen; er schlüßte.

zu Hause warteten seiner neue Freunde. Daheim veranstaltete ihm seine Familie, seine Freunde und Bekannten eine solche Ovation, daß er tatsächlich glaubte, dem Vaterland anheuerordenlich viel genützt zu haben und wenn er nicht gewesen wäre, hätte es das Vaterland schwer zu büßen gehabt. Auch das Festmahl verlief unter Festreden, Umarmungen und Freudentränen. Mit einem Wort, Seine Ezzenz Herr Smichow hätte nie geglaubt, daß man seine Verdienste jemals derart anerkennt wird.

„Meine Herren“, sprach er deshalb vor dem Dessert, „es sind noch keine zwei Stunden her, daß ich eine Genugtuung für alle Leiden bekommen habe, die einem jedem zuteil werden, der seine Pflicht nicht nach den Buchstaben, nach der Form, sondern nach seinem Gewinn erfüllt. Während meiner ganzen langen Laufbahn hat mich immer nur ein Prinzip geleitet: nicht die Allgemeinheit ist für uns da, sondern wir sind für die Allgemeinheit hier. Heute habe ich dafür die möglichst größte Belohnung erhalten. Meine Untergebenen haben mir ein Album überreicht. Ich bin sehr, sehr gerührt.“

Feierliche Gesichter beugten sich von allen Seiten über das Buch und betrachteten es.

„Ach, wie schön!“ jagte Olga, das kleine Töchterchen Seiner Ezzenz. „Ach, wie schön. Papa, gib mir das Album, ich werde es gut aufbewahren.“

Nach dem Mittagessen trug Olga das Album in ihr Zimmer und versperzte es in die Lade des Schreibstisches. Am nächsten Tag nahm sie aus demselben die Bilder der Beamten heraus und verstreute sie auf dem Fußboden; in die leeren Flächen tat sie die Bilder der verstreuten Bilder zusammen; er machte den Beamten neue Kleider mit roter Farbe. Den Parklöfen auch einen Schmirrbart, Kleider mit grüner Farbe, andern einen Vollbart, mit brauner Farbe. Als es schon nichts mehr zu malen gab, schnitt er aus den Kartonsblättern die Bilder heraus, durchstach mit Stednadeln die Augen und aus den Beamten wurden Spielfuppen. Den Titularat Kraterow schnitt er separat aus. Lebte ihn, stehend, auf eine Zündholfschachtel und trug ihn triumphierend zu seinem Papa.

„Papa, eine Statue; schau!“

Seine Ezzenz lachte laut, hielt sich den Bauch vor Lachen und küßte den kleinen Tüchtigkeitsküß ab.

„Gut, gut, jetzt geht aber, du Gauner,“ sprach er. „Geh damit zu Mama. Sie möge es auch sehen.“

„Goujon II.“

Von Frédéric Boutet.

„Mein, die Pferderennen,“ sagte Barley, „die sehen mich nie mehr wieder... Und sie haben mich doch vor Jahren, weiß Gott, nicht wenig begeistert...“

Columbus war Spanier.

Der heutige Stand der Forschungen.

Von Teodosio Noelli.

Dozent am orientalischen Seminar der Universität Berlin. Es galt von jeher als unbestreitbare historische Tatsache, daß Columbus in Genua geboren wurde.

Denn Christophoro Colombo, Sohn des Weinhändlers von Saona, ist nicht Christophal Colón, geboren in Porto Santo in Galicia (Spanien). Der bekannte Historiker Beltrán y Rozpride beweist dies folgendermaßen:

Ein orientalischer Herrscher nach der neuesten Mode.

Auch der sprichwörtliche Prunk der orientalischen Herrscher, der für uns mit Bildern der Märchen aus Tausend und einer Nacht verknüpft ist, beginnt zu verblasen.

Die abgeprengte Bergspitze.

Eine der größten Sprengungen, die bisher vorgenommen wurden, ist bei Serra San Quirico in der italienischen Provinz Ancona glücklich durchgeführt worden.

Bei Insektenstichen

Crema Leodor... lindert und retzmittelnd, gleichzeitig beste Toilettecreme von herrlichem Blüthengeruch.

Humor.

Das Glück! Hausfrau (ärgerlich zum Mädchen): „Die Waise, die Sie da so ungeschickt zerbrochen haben, ist unerlässlich.“

Das Beste ist gerade auf Genuss für Ihr Kind. Wählen Sie deshalb Rufeke und frische Milch! Der gute Erfolg wird Ihnen Freude machen.



# Sprachen ohne Wörterlernen durch psychotechnische Sprachzuleitungen

**Auswendiglernen von Vokabeln überflüssig?  
Einüben grammatischer Regeln unnötig?  
Wörterbücher kommen in Wegfall?**

## Urteile aus Karlsruhe i. Baden

**Karlsruhe, den 28. Februar 1927.**  
Ich besitze die Methode Mertner, Ausgabe Englisch und Französisch, habe ich die besten Erfolge erzielt. Die Kenntnisse, die mir der Besuch der Mittelschule vermittelt waren, sind bei der Vertiefung einer fremdsprachlichen Zeitung über das zweite Wort nicht hinausgegangen. Jetzt nach dem Studium der Methode Mertner vermag ich alle französischen und englischen Texte zu meistern.  
Gans Maurer, Kaufmann.

**Karlsruhe, den 17. Februar 1927.**  
Ich bin im Besitze der Methode Mertner und möchte mitteilen, daß ich dieselbe für sehr gut halte.  
Richard Lams, Dipl.-Ingenieur.

**Karlsruhe, den 17. Februar 1927.**  
Ich besitze die Methode Mertner, Ausgabe Englisch, sehr zufrieden und habe mit derselben gute Fortschritte gemacht. Gleichzeitig benutzt auch mein Sohn mit großem Erfolge die Methode Mertner, die er seinen Mitschülern nennt. Nach monatlichem Studium ist er bereits in der Lage, mit seinem Freund in Rom Wort zu Wort zu korrespondieren.  
Wilhelm Friedrich Bieh, Kaufmann.

**Karlsruhe, den 12. Februar 1927.**  
Ich besitze die Methode Mertner, Ausgabe Englisch, und stelle mit besonderer Freude fest, daß man das Studium nach keiner anderen Methode so anregend empfindet wie nach der Methode Mertner. Ein besonderer Vorteil dieses Systems ist, daß das lästige Nachschlagen in Wörterbüchern wegfällt, so daß von einer Ermüdung nichts zu spüren ist.  
Krimhilde Poebel.

**Karlsruhe, den 21. Februar 1927.**  
Die Methode Mertner ist als einzigartig zu bezeichnen. Der Studierende wird durch sie systematisch erprobt, in der fremden Sprache zu denken und zu fühlen, was er bei allen anderen Übersetzungsmethoden niemals erlebt. Weiterhin hat die Methode Mertner den Vorteil, daß dem Studierenden das Material in einzelnen Abschnitten eingeimpft wird. Vor allem aber bleibt man verlohnt von so vielen grammatischen Erklärungen und Regeln, mit denen sonst doch nichts anfangen läßt.  
H. B. Sprachlehrer.

**Karlsruhe, den 29. Januar 1927.**  
Meine Frau ist mit der Methode Mertner, Ausgabe Englisch, sehr zufrieden. Das Studium nach diesem System bereitet ihr Freude und sie hat bereits sehr erhebliche Fortschritte gemacht, obwohl ihre Muttersprache französisch ist. Die Methode Mertner ist geeignet für Anfänger und Fortgeschrittene, die sich auf eine bequeme Weise und in kürzester Zeit in der Fremdsprache, und zwar der lebendigen Umgangssprache, einarbeiten wollen.  
Gerhard Mele, Kaufm. Angestellter.

**Karlsruhe, den 8. Februar 1927.**  
Ich besitze die Methode Mertner, Ausgabe Englisch, und kann mit vollster Überzeugung sagen, daß sie hält, was sie verspricht.  
Sie hat mir zur Verwirklichung meiner fremdsprachlichen Kenntnisse sehr wertvolle Dienste geleistet. Die Methode Mertner ist daher nur zu empfehlen.  
Joseph Bros, Student.

**Karlsruhe, den 5. Februar 1927.**  
Ich besitze die Methode Mertner und kann sagen, daß ich mit derselben außerordentlich gute Fortschritte gemacht habe. Sie zeichnet sich besonders dadurch aus, daß sie das Studium zu einem Vergnügen macht. Ich kann daher die Methode Mertner nur wärmstens empfehlen.  
Kurt Seib.

**Karlsruhe, den 1. Februar 1927.**  
Ich besitze die Methode Mertner, Ausgabe Englisch, und möchte mitteilen, daß ich durch dieselbe allmählich die englische Sprache erlernt habe. Ich kann daher die Methode Mertner nur jedem empfehlen.  
Jul. Brenner, Kaufmann.

**Karlsruhe, den 2. Februar 1927.**  
Die Methode Mertner, Ausgabe Englisch, hat meine Erwartungen weit übertraffen. Sie ist der geeignetste Weg, um sich ohne große Mühe eine Sprache zu einprägen, daß sie in Fleisch und Blut übergeht.  
Ich habe mit der Methode Mertner sehr gute Fortschritte gemacht und bin nach monatlichem Studium (täglich etwa 1-2 Stunden) in der Lage, den New York Herald zu lesen und Konversation zu treiben.  
Heinrich Müller, Eisenbahnobersekretär.

**Karlsruhe, den 14. Februar 1927.**  
Ich besitze die Methode Mertner, Ausgabe Englisch und Französisch, kann ich mich nur lobend ausdrücken.  
Ich besitze die Werke, um meine bisherigen Sprachkenntnisse auszufrischen und zu vervollkommen und habe durch das Studium bereits viel gelernt. Die Methode Mertner zeichnet sich aus durch ihren anregenden Stoff und durch die bequeme Art, wie man sich demselben aneignet.  
Alfred Gerber, Ingenieur.

**Karlsruhe, den 14. Februar 1927.**  
Ich besitze die Methode Mertner, Ausgabe Englisch, dieses System ist so leicht verständlich wie kein anderes und kann daher jedermann ans Herz empfohlen werden.  
Erwin Stoll.

**Karlsruhe, den 15. Februar 1927.**  
Mit der Methode Mertner, Ausgabe Französisch, bin ich sehr zufrieden. Ich kann feststellen, daß ich mit ihr schon schöne Erfolge erzielt habe.  
Willy Weinstein.

**Karlsruhe, den 15. Februar 1927.**  
Die Erfolge beim Studium nach der Methode Mertner sind direkt frappierend. Bereits nach amöbentlichem Studium hatte ich mir eine so gute Aussprache und einen solchen Wortschatz angeeignet, daß Bekannte über dieses Ergebnis sehr erstaunt waren. Kurs abgelehnt: die Methode Mertner ist brillant.  
I. Stieber.

**Karlsruhe, den 26. Januar 1927.**  
Ich bin im Besitze der Methode Mertner, Ausgabe Englisch, obwohl ich das Studium erst vor kurzer Zeit begonnen habe, kann ich sagen, daß ich über die Güte dieses Systems sehr erheitert bin.  
Dr. E. E. Miltenberger.

**Karlsruhe, den 8. Februar 1927.**  
Über die Methode Mertner, Ausgabe Englisch, kann ich mich nur lobend ausdrücken. Nach Durcharbeitung des 1. Bandes bin ich bereits in der Lage, englische Zeitungsartikel und englische Briefe von amerikanischen Verwandten zu übersetzen und zu verstehen. Diesen Erfolg kann ich verbinden, trotzdem ich keine besondere Intelligenz zum Studium aufwende.  
Karl Bärle.

**Karlsruhe, den 9. Februar 1927.**  
Ich halte die Methode Mertner für den einsten Weg, um sich eine fremde Sprache mühelos und in kürzester Zeit anzueignen. Dieses System zeichnet sich vor allem durch seinen originellen Aufbau aus und bietet in seinem Stoff soviel Interessantes, daß sich niemals Langeweile oder Müdigkeit beim Studium einstellen. So ist die Methode Mertner ein epochemachendes Werk von kann abschätzbarer Bedeutung.  
das sowohl für Anfänger wie für Fortgeschrittene geeignet ist.  
Fris Lams, Schauspieler.

**Karlsruhe, den 4. Februar 1927.**  
Ich bin mit der Methode Mertner, Ausgabe Englisch, außerordentlich zufrieden. Das „Lernen“ nach diesem System bereitet wirklich keine Mühe und man eignet sich viel Neues an, was einem beim Lernen nach einer anderen Methode verlohnen geblieben war.  
Gans Vauer.

**Karlsruhe, den 4. Februar 1927.**  
Ich besitze die Methode Mertner, Ausgabe Französisch, und kann sagen, daß ich dieselbe für allmählich halte. Mit vielerlei Leichtigkeit meistere man den abstraktesten Stoff, der sich durch die Güte seines Aufbaues besonders auszeichnet. Ich kann daher die Methode Mertner nur empfehlen.  
Fris Stegmann.

**Karlsruhe, den 13. Februar 1927.**  
Mit den Erfolgen nach der Methode Mertner, Ausgabe Englisch, bin ich sehr zufrieden. Sie ist ein vorzügliches Mittel, um eine fremde Sprache zu erlernen. Dalk doch das trodene Grammatik- und Vokabelstudium bei der Methode Mertner vollkommen wegfällt.  
Ich kann sie daher Anfängern und Fortgeschrittenen nur empfehlen.  
Ludw. Kühn, Student.

**Karlsruhe, den 20. Februar 1927.**  
Die Methode Mertner macht mir viel Freude und ich erziele mit ihr gute Erfolge. Ich habe nach der Methode Mertner die italienische Sprache gelernt und benutze jetzt die Ausgaben Englisch und Französisch zur Aufklärung meiner Kenntnisse in den beiden Sprachen. Die Methode Mertner ist mein Besteller auf der Eisenbahn und gewährt mir dadurch eine gute Ausnützung der Zeit für das Studium.  
B. E. Gans, Ingenieur.

**Karlsruhe, den 6. März 1927.**  
Ich studiere nach der Methode Mertner, Ausgabe Englisch, obwohl ich das Studium noch nicht abgeschlossen habe, erziele ich bereits befriedigende Erfolge. Ich hoffe soar mein Examen ablegen zu können.  
Franz Dr. von Otto-Dieme.

**Karlsruhe, den 2. Februar 1927.**  
Die Methode Mertner ermöglicht es jedermann, sich umfangreiche fremdsprachliche Kenntnisse anzueignen. Dabei ist besonders zu beachten, daß der gebotene Stoff in kurzer Zeit zu bewältigen ist.  
Walter Kunzmann.

**Karlsruhe, den 5. März 1927.**  
Ich bin im Besitze der Methode Mertner, Ausgabe Englisch. Ich möchte feststellen, daß sich dieses System durch immense Vorteile auszeichnet, wie sie die veralteten Methoden nicht aufzuweisen haben.  
M. Alfeld, Reichsbankbeamter a. D.

**Karlsruhe, den 25. Januar 1927.**  
Über die Methode Mertner kann ich nur meine volle Anerkennung zum Ausdruck bringen. Nach seiner der bekannten Methoden — ich habe es bereits mit den verschiedensten Systemen versucht — erweist das Aufschaffen der fremden Materie so leicht wie nach der Methode Mertner. Es ist geradezu fabelhaft, mit welcher Mühselosigkeit sich nach diesem System der fremde Sprachstoff dem Wissen einverleibt. Der Lesende merkt überhaupt nicht, daß er lernt. Mit Staunen muß er feststellen, daß er die fremde Sprache versteht, ohne sie erlernt zu haben. Er hat sich kein Sprachkönnen erworben.  
Kurt Maier-Müppurr.

**Karlsruhe, den 3. Februar 1927.**  
Ich bin im Besitze der Methode Mertner, Ausgabe Französisch. Mein Urteil, das sich auf die Kenntnis vieler bekannter Methoden stützt, geht dahin, daß keine andere Methode so leicht und klar abarbeitet, so interessiert und verständlich aufbaut, wie die Methode Mertner. Ohne das lästige Vokabellernen und ohne jede Vokabelliste eignet man sich die fremde Sprache an. Ich habe auf Grund des Studiums nach der Methode Mertner, zu dem ich nur 5 Monate benötigte, eine gute Stelle als französischer Korrespondent erhalten. Ich möchte daher jedem Sprachbesessenen anraten, sich die Methode Mertner zu beschaffen.  
Franz Adler, Kaufmann.

**Karlsruhe, den 7. Februar 1927.**  
Ich bin mit der Methode Mertner, Ausgabe Englisch, sehr zufrieden. Sie ist in jeder Beziehung leicht und man eignet sich sehr schnell — ich benötigte zum Studium 1/2 Jahr — die fremde Sprache an.  
H. Grack.

**Karlsruhe, den 15. Februar 1927.**  
Mit der Methode Mertner, Ausgabe Englisch, bin ich sehr zufrieden. Obwohl ich beim Beginn des Studiums kein Wort Englisch konnte, bin ich heute schon in der Lage, sehr gut englische Zeitungen usw. zu lesen und zu verstehen. Auch ist es mir bereits möglich, mit meinem Manne sehr gut Konversation zu treiben.  
Frau Martha Schön.

Wer berücksichtigt, daß es sich hier lediglich um das Material eines einzigen Ortes, eingegangen innerhalb ganz kurzer Zeit, handelt, wird den Gesamteingang von ähnlichen glänzenden Gutachten aus Deutschland und dem angrenzenden Ausland abzuschätzen vermögen, und sich dadurch eine Vorstellung von der erstaunlichen, alle bisherigen Ausmaße weit überragenden Leistungsfähigkeit der Methode Mertner machen können

Wir bieten Ihnen Gelegenheit, dieses einzigartige System kennen zu lernen, ohne daß Sie hierfür einen Pfennig benötigen. Unterstreichen Sie auf nebenstehendem Verlang-Zettel die Sprache, für welche Sie sich interessieren — bisher erschienen die Ausgaben: Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Tschechisch — und Sie erhalten von uns **kostenlos und portofrei** alles nötige Material über Aufbau usw. nebst Proben übersandt.

**Verlang-Zettel**

Der Unterzeichnete interessiert sich für den Erwerb fremder Sprachen und möchte ohne jede Verbindlichkeit die Methode Mertner, und zwar die Ausgabe: Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Tschechisch (Zutreffendes unterstreichen) kennen lernen!

Der Aufstieg-Verlag, München 58, Friedrichstraße 18

wird ersucht, kostenlos und portofrei alles aufklärende Material zu senden an:

(Deutsche Adresse)

Vor- und Zuname: .....

Beruf: .....

Datum: .....

Ort: .....

Strasse: .....



Im Gemeindeparlament.

Stadtrat Monch in Offenburg 80 Jahre alt.

Der Offenburger Stadtrat hielt am heutigen 25. August, eine außerordentliche Sitzung zu Ehren seines Rectors, des Herrn Stadtrats Georg Monch, der am morgigen Freitag das 80. Lebensjahr vollendet, ab.

Vor 39 Jahren in den Offenburger Gemeinderat gewählt, gehörte Monch diesem Kollegium bis auf den heutigen Tag an und erwarb sich die größten Verdienste um die Entwicklung der Stadt Offenburg.

Für jeden Sinnfällig ist aber die Tätigkeit Monchs als Rector der städtischen Anlagen. Die Offenburger Anlagen rund um die alte Stadtmauer sind ein bekanntes Schmuckstück der Stadt.

Als Vertreter Offenburgs bei Verkehrstagen ist Monch auch weiteren Kreisen bekannt geworden; stets hat er den Verkehrsfragen die größte Beachtung geschenkt und das nicht nur, soweit der Verkehr seiner Heimatstadt Offenburg Vorteile zu bringen in der Lage war und ist.

Im Jahre 1909 wählte ihn die Stadt Lehr in den Badischen Landtag, und mit Energie und Wärme nahm sich Herr Monch der Interessen seiner Lehrer Wähler im Karlsruher Reichstag an.

Die Familie Monch stammt aus dem Lothringischen, ist aber seit einigen Jahrhunderten schon in Offenburg. Ein Großvater des Herrn Monch erbaute das Badhotel Griesbach. Herr Monch ist kinderlos. Das Geschlecht wird mit ihm aussterben. Dieses Leben der opferwilligen und uneigennütigen Arbeit im Dienste der Gemeinde, der Kultur der Heimat, des Geistes, die Frische, die Herrlichkeit, die Monch sich gerade bewahrt hat, findet Bewunderung hier in der Bevölkerung, ja, wie man aus der reichen Geburtstagsfeier sieht, weit über Offenburgs Grenzen hinaus.

Der Schweginger Voranschlag angenommen.

Die Gemeindebesteuer abgelehnt.

St. Schwegingen, 24. Aug. Gestern Abend hielt der Bürgerausschuß eine Sitzung ab. Als einzige Vorlage der Tagesordnung stand der Gemeindevoranschlag zur Beratung und Beschlussfassung.

St. Georgen bei Freiburg, 24. Aug. (Gemeindeangelegenheiten.) In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses wurde beschlossen, einen Arzt zu verpflichten, der von Zeit zu Zeit die Schul- kinder der Gemeinde auf ihren Gesundheitszustand untersuchen soll.

St. Florheim, 25. Aug. (Bezahlung von Ueberstunden für Werkmeister und entwerfende Zeichner.) Zwischen dem Arbeitgeberverband und dem Deutschen Wertmeister-Verband kam mit Wirkung vom 1. August ds. Js. eine Vereinbarung zustande, nach der die beiden letzten Wägungen des § 4 des Tarifvertrages nun wie folgt lauten: Ueberstunden von der 49. bis zur 51. Stunde werden mit einem Gehaltszuschlag des jeweiligen Monatsgehaltes bzw. einem zweihundertstel des jeweiligen Monatsgehaltes plus 10 Prozent, für die folgenden Stunden mit einem Hundertstel bezw. einem zweihundertstel plus 20 Prozent vergütet.

Autoverkehr und Straßenbau.

Das Problem: Auto und Straßenverkehr beschäftigt Staat und Gemeinden gegenwärtig in besonders hohem Maße. Wir geben heute folgender Aufschrift rein registrierend Raum:

Alle Werte erfahren im Laufe der Zeiten eine Umwertung. Je weiter sich seinerzeit die Eisenbahnen entwickelten, desto mehr sank die Bedeutung der Straßen. Die Straßenbauverwaltungen führten die wassergebundenen Schotterstraßen aus. Man zerbrach sich nicht den Kopf über grundlegende Änderungen im Straßenbau, wenn man auch eine Fortentwicklung nicht ganz aus dem Auge ließ.

Im folgenden soll nun eine Lösung des Problems: „Autoverkehr und Straßenbau“ durch die Beantwortung der Frage versucht werden: „Wie stellt man in Deutschland, besonders in Baden, den besten und wirtschaftlichsten Straßentypus her?“

Nach dem Kriege konnte zunächst nicht die Sorgfalt auf den Straßenbau verwendet werden, die notwendig gewesen wäre, obgleich sich allenthalben die Erkenntnis durchdrang, daß das Land, das die besten Straßen hat, in der Autoindustrie marschieren wird.

Es müssen folgende Gesichtspunkte berücksichtigt werden: Eigenversorgung (Autarkie) mit Baustoffen, Arbeits-, Finanz- und Verkehrspolitik, des weiteren Betriebssicherheit und Hygiene. Demnach muß der Baustoff in Deutschland (Baden) zu haben sein; es müssen möglichst viel brachliegende Arbeitskräfte beschäftigt, die Ausgaben müssen der Finanzlage gerecht, die allzuvielen Hemmnisse durch Straßensperrungen (Wiederholungen bei Reparaturen) müssen vermieden werden und die dadurch notwendigen Umleitungen. Die Uebersteuerung der Autos muß verhütet werden und das Autofahren wollen erhalten bleiben, Steigerung der Betriebssicherheit und weitgehende Berücksichtigung der hygienischen Forderungen.

Betrachten wir die gegenwärtigen Lösungsversuche:

1. Die alten Schotterstraßen sucht man durch eine Oberflächen- teuerung zu verbessern und gebrauchsfähig zu machen.

2. Als neue Bauweisen, von Amerika und England übernommen, treten die Teer- und Zementstraßen auf.

3. Endlich haben wir die bewährten Pflasterstraßen.

Unteruchen wir den Wert dieser Bauweisen, so ergibt sich folgendes: Die alten Schotterstraßen sind dem Verkehr nicht mehr gewachsen, und die Oberflächen- teuerung kann nur als Notbehelf gelten. Ueber Zement- und Teerstraßen liegen noch keine lang- jährigen Erfahrungen vor, doch kann man heute schon sagen, daß die Ergebnisse im allgemeinen nicht befriedigend sind. Für die neuen Bauweisen wird mit großen Mitteln die Reklametrömmel geführt, wogu die Steinindustrie mit ihren beschränkten Mitteln allerdings nicht in der Lage ist. Die alte bewährte Pflasterstraße scheint aber die richtige Lösung zu sein. Sie hat vor allem den Vorzug, daß wir die hierzu erforderlichen Baustoffe in großen Mengen im eigenen Lande haben. Es können sehr viele Arbeitskräfte, deren Zahl man noch erheblich erhöhen kann, in den Steinbrüchen beschäftigt werden. Das Geld bleibt im Lande und flieht nicht wie bei den neuen Straßenbauweisen zum großen Teil ins Ausland, um unsere ohnedies passive Handelsbilanz noch weiter zu schädigen. Reparaturen kommen bei Pflasterstraßen fast nicht vor und sind gegebenenfalls leicht auszuführen. Weiter ist zu berücksichtigen, daß auf der Pflasterstraße Unfälle durch Schleudern der Automobile so gut wie ausgeschlossen sind. Die meisten Autounfälle kommen heute auf Zement- und Teerstraßen vor, da sich auf deren Oberfläche durch Regen, Schnee und Eis eine äußerst gefährliche Glätte entwickelt. Auch in hygienischer Beziehung genügt die Pflasterstraße vollständig, da die Staubentwicklung auf ein Minimum beschränkt ist.

Deshalb sollte unter Berücksichtigung des Dargelegten die Lösung lauten: „Pflasterung der Landstraßen“.

Verschiebung des Eisenbahnverkehrs bei Grözingen.

Grözingen, 25. Aug. Eine sehr interessante Arbeit wurde in der Nacht zum 24. August von der Firma Eisenwerk Grözingen ausgeführt, nämlich die Verschiebung der bestehenden Eisenbahnbrücke über die Pfingst auf der Strecke Durlach-Weilbronn. Die Arbeit war deshalb sehr schwierig, weil der Winkel der Widerlager sehr spitz ist. Die Arbeiten wurden, wie vorgeesehen, in kürzester Zeit ohne irgendwelche Störungen ausgeführt.

Waden, 23. Aug. (Dreifacher Jubiläum.) Am 2. September wird Buchdruckereibesitzer Leo Krüger sein 65. Geburtstag begehen und gleichzeitig sein 40jähriges Ehejubiläum und sein 50jähriges Jubiläum als Buchdrucker. Krüger war lange Jahre Besitzer und Schriftleiter des „Donnwald“.

Waldmühlbach (bei Wosbach), 25. Aug. (Unfall mit Todesfolge.) Der seit einem halben Jahre verheiratete Landwirt Otto Wenzel hat den in den letzten Tagen schlecht heimgefahrenen Weizen auf der großen Maschine geerntet. Als er einen Sad Weizen wegraten wollte, kam er dem Treibriemen zu nahe, wurde von diesem gestreift und umgeworfen. Da eine äußere Wunde nicht zu sehen war, schenkte man dem Vorkommnis keine weitere Aufmerksamkeit, bis nach einer halben Stunde Erbrechen mit Bewußtlosigkeit sich einstellte. Der Arzt konnte nur eine innere Verblutung feststellen, die den raschen Tod herbeiführte.

Kehl, 25. Aug. (Des Verhalten der Jugend.) Der Gemeinderat beschloß, daß Personen unter 16 Jahren nicht ohne dringende Notwendigkeit und auftrag ihrer Eltern, Vormunde, Lehrmeister bezw. ohne Begleitung sonstiger Aufsichtspersonen in der Zeit vom 1. April bis 30. September abends nach 9 Uhr, in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März abends nach 8 Uhr außer Haus sein dürfen. Weiter ist der Jugend verboten, Wirtschaften ohne die vorherbestimmten Aufsichtspersonen zu besuchen, in Wirtschaften zu tanzen, auf der Straße, in Wirtschaften und überhaupt an öffentlichen Orten zu rauchen, Zigaretten, Zigarren und Tabak mit sich zu führen.

Offenburg, 23. Aug. (Ein Radfahrer verunglückt.) Am Samstag geriet der 19 Jahre alte Badergasse Otto Goldfels aus Schutterzell, der in Langhurst beschäftigt ist, mit seinem Rade in das Gleis der Nebenbahn und stürzte so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt.

Neue Gloden.) Nun hat auch unsere, nur wenig über 800 Einwohner zählende Gemeinde ihre Gloden wieder. Sie dürfte als letzte der Niederrheinischen des Amtsbezirks Lehr Erfolg für das Opfer, das der schreckliche Krieg aus der „ehernen Gemeinschaft“ forderte, erhalten haben in Form zweier prächtiger, von der Firma Gebrüder Badert-Karlsruhe gegossener Bronze- und Eisen- Gloden. Am 4. August fand der Gieß- und Schmiedemeister Bürgermeister Dreßler, Pfarrer Heun und Hauptlehrer Roth waren zu diesem Zwecke mit 61 Schülern in die Landes- schule nach Gießen. Am 11. August konnten die beiden neuen Gloden bereits am Bahnhof Dinglingen abgeholt werden. Zwölf Festreiter, auf dem prächtigen Pferdmaterial der Gemeinde, beinahe 30 Breaks und Victoriawagen mit nahezu hundert Insassen, sowie ein Auto mit dem Ortsgeistlichen und dem ersten Lehrer begleiteten den von sechs rüstigen Oldenburgischen Husaren bespannten Glodenwagen. Schnüchentlich harrend empfing die Gemeinde am Ortseingang ihre so lang ersehnten neuen Gloden, und in festlichem Zuge, unter Vorantritt der Schüler ging dann durch die Ortsstraßen. Um 5 Uhr begann in der Kirche selbst die feierliche Weihe der Gloden durch den Ortsgeistlichen, Pfarrer Heun, dessen unermüdlicher Tätigkeit das Zustandekommen und Gelingen der Glodenfeier fast allein zu danken ist. Im Anschluß an den feierlichen Weiheakt fand für die Schüler eine Nachfeier im Schulhause statt. Dann begann unter Leitung des Glodeningenieurs die Montage der beiden neuen Gloden. Am Sonntag, den 14. August, war in der festlich geschmückten Kirche Glodenfestgottesdienst mit feierlichem Einläuten der beiden neuen und der verbleibenden alten Glode. Bei diesem Gottesdienst hielt Pfarrer Köhler-Jochenheim eine herzerquickende Festpredigt mit dem Grundgedanken: „Durch Opfer zur Tat, durch Tat zur Gemeinschaft.“ Im Anschluß daran hielt der frühere, über 30 Jahre hier tätig gewesene Geistliche, Pfarrer Schweikhard, eine erhebende Ansprache, die manchem Auge Tränen entlockte. Den Schluß des feierlichen Tages bildete abends ein Schülergottesdienst, wobei neben Schillers Lied von der Glode sinnige Gedichte und passende Gesänge wechselten. Hauptlehrer Roth hielt die Schlußansprache. Nachts 12 Uhr fand bei illuminiertem Kirchen ein viertelstündiges Zusammenläuten aller drei Gloden statt, als erster Gruß an den ersten Werttag.

Höllsteig im Höllental, 25. Aug. (Tödlicher Unfall beim Straßenbau.) Gestern wurde beim Brückenbau am neuen Ravnennast ein Arbeiter von einem herabstürzenden Balken getroffen und an Ort und Stelle getötet.

Die vergessene Brustwehr.

Freiburg, 24. Aug. Gegen den 72 Jahre alten Steinhauser Giuseppe Bonani, einen gebürtigen Italiener, der in Dach bei Elzach ansässig ist, sollte heute eine Anklage wegen Meineid verhandelt werden. Bonani bestritt eidlich in einem Zivilprozeß vor dem Amtsgericht Waldkirch, daß er seine Unterschrift unter einen Schuldschein gesetzt habe. Später gab er zu, daß die Unterschrift von seiner Hand herrührt, heute, zu Beginn der Verhandlung, behauptete er wieder das Gegenteil, um sich schließlich wieder als den zu denken, von dem die Unterschrift stammt. Die Unstimmigkeiten in den Aussagen des alten Mannes ließen Zweifel darüber aufkommen, ob er sich noch in dem ungetrübten Besitz seiner Verstandeskräfte befindet. Auf Anregung des Gerichtsarztes Dr. Waaber wurde beschlossen, die Verhandlung auf unbestimmte Zeit zu vertagen und den Angeklagten zur Beobachtung seines Geisteszustandes der psychiatrischen Klinik zu überweisen.

Der letzte Fall der Schwurgerichtsstage betraf die Anklage gegen den 25 Jahre alten Maurer Franz Müller aus Wamlach und den 31 Jahre alten Maurer Johann Lössle aus Steinmetz. Sie sind beide des Meineids beschuldigt, den sie in einer Anklage gegen zwei Bauführer, die der jahrelängigen Tötung beschuldigt waren, als Zeugen vor dem Amtsgericht Vörrach geleistet haben sollen. Die Anklage hat einen eigenartigen Hintergrund. Im Dezember 1925, an einem Montagmorgen, kürzte der unverheiratete Maurerpalmer Karl Meyer aus Ziel in Weil-Friedlingen von dem Gerüst eines Neubaus, an dem auch Müller und Lössle, die jetzigen Angeklagten, beschäftigt waren. Der Verunglückte war auf der Stelle tot. An dem dem Todesurteil vorausgehenden Samstag hatte man, um bei Heraushebung der Fiegel auf den Neubau freie Bahn zu haben, ein Stück der Brustwehr von dem Gerüst entfernt. Vor Beginn der Arbeit am Montag wurde unterlassen, die Brustwehr wieder in Ordnung zu bringen. Dieser Umstand wurde dem Bälter Meyer zum Verhängnis, da er durch die Lücke stürzte. Unter den am Bau Beschäftigten soll nach dem Unglücksfall mehrfach darüber gesprochen worden sein, daß man von der vorübergehenden Entfernung der Brustwehr nichts verlanen lassen dürfe, weil die Angehörigen des Verunglückten sonst ihrer Renten- oder Unterstützungsansprüche an die Berufsgenossenschaft verlustig gehen könnten.

Der Angeklagte Müller räumte in der heutigen Verhandlung indirekt ein, mit der Wahrheit nicht vorzüglich genug umgegangen zu sein, jedoch habe ihm eine absichtliche Täuschung des Gerichts in Vörrach ferngelegen. Der Angeklagte Lössle bestritt jede vorläufige Eidesverletzung. Er gibt an, er habe den Zustand des Gerüstes so geschildert, wie er ihn aus eigener Wahrnehmung gefannt habe; danach, ob die Brustwehr in Ordnung gewesen sei, habe man ihn in Vörrach nicht gefragt.

Oberstaatsanwalt Schbacher hielt die Eidesverletzung der beiden Angeklagten für erwiesen, wenn auch zuzugeben sei, daß sie nicht aus unedelten Motiven gehandelt hätten, da sie den hinterbliebenen Eltern des verunglückten Meyer die Unfallrente sichern wollten. Die beiden Verteidiger, die Rechtsanwälte M. M. e. r. Freiburg und H. a. Müllheim, traten für den Freispruch ihrer Klienten ein, da deren Schuld durchaus nicht einwandfrei bewiesen sei. Nach etwa dreiviertelstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. W. a. l. h., folgendes Urteil: Die beiden Angeklagten werden freigesprochen. Die Kosten hat die Staatskasse zu tragen. Der Haftbefehl wird aufgehoben. In der Begründung zu dem Urteil wurde ausgeführt, die Angeklagten wären verpflichtet gewesen, dem Gericht in Vörrach von dem Fehlen der Brustwehr an jenem Morgen Mitteilung zu machen. Das Schwurgericht hatte aber Zweifel, ob die damals als Zeugen vernommenen heutigen Angeklagten dem vorübergehenden Fehlen der Brustwehr eine erhebliche Bedeutung beizumessen. Diese Zweifel seien für den Gerichtshof bestimmend gewesen, auf Freisprechung zu erkennen.

Badenweiler, 22. August. (Fremdenverkehr.) Am Anfang dieses Monats betrug die Gesamtbesuchszahl 7436 Personen, d. h. etwa 1000 Gäste mehr im Vergleich zu der Fremdenzahl in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der zur Zeit anwesenden Fremden beträgt 1280.

Utlashütten, 25. Aug. (Vom Mast gestürzt.) Bei Reinigungsarbeiten stürzte hier ein verheirateter Monteur aus Kappel von einem Mast, der plötzlich brach, ab. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Billingen, 25. Aug. (Gesunden. — Ein zweiter Vermißter.) Der vermählte Volksschüler Hermann Schwegler von hier wurde in Lüdingen aufgegriffen, wohin er zu Fuß gewandert war. Er wurde nach Billingen zurückgebracht. — Vermißt wird neuerdings der 22-jährige Uhrmacher Karl Scherer, der seit über acht Tagen abgängig ist. Er ist von Furtwangen gebürtig.

Billingen, 24. August. (Wohnungsgeßlung.) Nach dem endgültigen Ergebnis der Reichswohnungsgeßlung wurden in Billingen insgesamt 3097 Wohnungen gezählt. 323 Familien haben keine Wohnung.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. August.

50 Jahre Karlsruher Straßenbahn.

Am 1. September 1877 wurde der Bau der ersten Karlsruher Straßenbahn, die damals noch eine Pferdebahn war, vollendet. Der Plan zum Bau einer Bahn von Durlach durch Karlsruhe nach Mühlburg, der erstmals bereits 8 Jahre vorher ernstlich erwogen worden war, war der erste Anstoß dazu gewesen. Ein Amerikaner namens Brodwell wollte diesen Plan zur Durchführung bringen. Nachdem es ihm aber zuerst nicht gelingen konnte, das nötige Kapital zusammenzubringen, sodas der Bürgerausschuß den Gemeinderat ermächtigen mußte, durch Aktienverkauf mit 10 000 Gulden beizuspringen, ging das Unternehmen plötzlich ganz in die Brüche, als der deutsch-französische Krieg ausbrach und Brodwell schleunigt abreiste.

Der Stadtverkehr, dem ja diese erste Bahn ebenfalls eine bedeutende Förderung bringen sollte, wuchs in den 70er Jahren jedoch so an, daß der Bau einer Straßenbahn nicht mehr hinausgeschoben werden konnte. Am 20. Mai 1876 erhielt daher der Ingenieur Karl Westensfeld aus Bremen die Konzession zum Bau einer Pferdebahn. Das Projekt umfaßte die Linien Durlacher Tor—Mühlburger Tor und Marktplatz—Bahnhof (jetzt alter Bahnhof) und wurde dann erweitert durch eine Linie nach Mühlburg. Erstere beiden Strecken wurden am Anfang, letztere am 1. September des Jahres 1877 in Betrieb genommen. Damit hatte Karlsruhe seine erste Straßenbahn.

Daß die Sorge um die Rentabilität, an die wir erst in den jüngsten Tagen wieder einmal von der Karlsruher Straßenbahndirektion erinnert wurden, durchaus keine Reueerregung ist, das beweist die Geschichte. Nach in den Kinderjahren — wenn man so sagen darf — erwies sich die Bahnlinie als unrentabel und mußte alsbald wieder aufgegeben werden. Aber auch sonst konnte sich das Unternehmen nur schwer halten, trotz mehrfacher Hilfe der Stadt. Nach wiederholtem Besitzwechsel wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Jedenfalls hatten die Mittel zum Bau der Linie nach Durlach, die kurz darauf (1881) in Betrieb genommen und nach modernen Gesichtspunkten als Dampfstraßenbahn geführt wurde, eine derartige Umstellung auf breitere wirtschaftliche Grundlage notwendig gemacht.

Die Elektrifizierung der Karlsruher Straßenbahn wurde im Jahre 1894 angeregt, nachdem die Aktien der „Karlsruher, Mühlburger- und Durlacher Pferde- und Dampfstraßenbahngesellschaft“, wie sich die Gesellschaft nannte, schon vorher von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin angekauft worden waren. Mit dem elektrischen Betrieb wurde ein neuer Zeitabschnitt in der Entwicklung der Karlsruher Straßenbahn eingeleitet. Bald erwarb die Stadt die ganze Anlage (1902).

Es soll noch eines kleinen Ereignisses gedacht werden, das in seiner Eigenart ganz dazu angetan ist, die Mischung von Romantik und Technik darzustellen, die jener Zeit eigen war, deren Abschluß das kleine Ereignis bilden sollte: Als am 19. März 1900, um 10 Uhr 25 Minuten vormittags, der Pferdebahnführer zum letztenmal mit der Peitsche knallte, um zum letztenmal vom Mühlburger Tor durch die Kaiserstraße zu fahren, da trug sein Köpfelein ein grünbesetztes Schild mit der Aufschrift: Letzter Gruß nach 23jähriger Dienstzeit!

Seit jenen Tagen ist manches anders geworden. Schon durch den Anlauf der Straßenbahn durch die Stadt hat es sich erwiesen, daß ein derartiges Unternehmen nur dann ausschließlich im Dienste der Allgemeinheit stehen kann. Der Ausbau des Liniennetzes im Laufe der Jahre bis in die allerneueste Zeit aber zeigt, daß wir heute in Karlsruhe ohne Straßenbahn gar nicht mehr auskommen könnten.

Erhöhung des Autodroschenlades.

Zur Erreichung einer einheitlichen Regelung der Autodroschenlades der Städte Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe ist ein neuer Autodroschenlades beschlossen worden, der merkliche Erhöhungen in allen Zonen mit sich bringt. Ein Unterschied zwischen Groß- und Kleinstadtdroschen besteht nicht, vielmehr fahren alle Wagenklassen nach den gleichen Sätzen. Eine Änderung in der Festsetzung der Zonen, der Zuschläge für Anfahrts-, des Tarifses für Kinder und Gepäc tritt nicht ein. Die Grundtarife sind im wesentlichen unverändert geblieben, dafür sind aber die Begleitenden gestärkt worden, außerdem wurde die Lage 3 neu eingeführt. Sie bezieht sich auf Nachfahrten von mehr als 2 Personen in der Zone 1 und auf Tagfahrten von mehr als 2 Personen in der Zone 2. Während seither kein Unterschied bestand zwischen Tag- und Nachfahrten, gilt nach den neuen Sätzen die Zeit von 12 Uhr nachts bis 6 Uhr morgens als Nacht. Bis jetzt wurden in Lage 1 für 750 Meter 60 Pfg. in Anrechnung gebracht, von nun an ist derselbe Betrag für 500 Meter Fahrstrecke zu extrahieren. In der Lage 2 waren seither für 600 Meter 60 Pfg. zu zahlen, jetzt kosten 400 Meter Fahrstrecke den gleichen Betrag; in der neu eingeführten Lage 3 kann man für 60 Pfg. gar nur mehr 266 2/3 Meter fahren. Die Steigerungen betragen für weitere 250 bzw. 200 bzw. 133 1/3 Meter je 10 Pfg.

Arbeitsjubiläum. Herr Albin Hilfer, Stufarbeiter Vorarbeiter, konnte gestern auf eine ununterbrochene 30jährige treue Tätigkeit bei der Firma Hermann Allmendinger vorm. C. u. H. Allmendinger zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar vonseiten der Firma beglückwünscht und durch Ueberreichung eines Diploms, sowie einer namhaften Geldsumme besonders geehrt. Auch vonseiten der Handwerkerkammer Karlsruhe wurde Herr Albin Hilfer mit einer Ehrenurkunde bedacht, und nicht zuletzt nahmen seine Kollegen, sowie die Angehörigen der Firma aufrichtigen Anteil an der Ehrung durch Ueberreichung sinnreicher Geschenke. Gleichzeitig konnte die Firma Allmendinger im Rahmen einer kleinen harmonisch verlaufenen Feier weitere 17 sich während 10 bis 20jähriger treuer Arbeitsleistung bei ihr besonders verdient gemachten Leute ebenfalls durch Ueberreichung von Diplomen, sowie Geschenke ehren.

Unfälle. In einem Fabrikbetrieb im Bannwald glitt am Mittwochabend ein lediger Instandhalter von hier aus und stürzte in einen Dampftrug. Er zog sich erhebliche Brandwunden an der linken Körperseite zu und fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. — Am Mittwoch nachmittag beugte sich ein Rangierer von hier, der sich beim Rangieren eines Güterzuges im Westbahnhof hier auf einen Wagen gestellt hatte, seitlich zu weit hinaus und schlug seinen Kopf an einen Signalmast. Dadurch kürzte er vom Wagen herunter und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopf und linken Fuß zu.

S Festgenommen wurden: Ein Schiffer von Mainz wegen Erregung öffentlichen Argernisses, ein Kesselschmied von Gutersdorf, der vom Amtsgericht Gießen gefucht wurde, ein von der Staatsanwaltschaft Paderborn wegen Abtreibung keckbrüchlich verfolgter Kaufmann von Harburg, ein Silberschmied von Wien wegen Bruch der Wasserkant, ein 14 Jahre alter Schüler von Karlsdorf, der seinen Eltern entlaufen war und sich umhertrieb, ein Bäder von hier und ein Tagelöhner von Arelingen, die zum Strafvolzug gefucht wurden; ferner 15 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 23. Aug.: Monika Pflüger, ledig, 65 Jahre alt, ohne Beruf; Friedrich Beer, Chem., 53 Jahre alt, Eisenbahnkassierer. — 24. Aug.: Julius Dahn, Chem., 78 Jahre alt, Postkassierer a. D.; August Ried, Chem., 69 Jahre alt, Regimentschneidemeister a. D.

Wasserstand des Rheins:

Baldobn, 25. August, morgens 6 Uhr: 452 Stm., gest. 86 Stm. Schifferstafel, 25. August, morgens 6 Uhr: 343 Stm., gest. 76 Stm. Arel, 25. August, morgens 6 Uhr: 413 Stm., gest. 25 Stm. Maxau, 25. August, morgens 6 Uhr: 576 Stm., gest. 5 Stm. Mannheim, 25. August, morgens 6 Uhr: 496 Stm., gest. 10 Stm.

Oberbaurat Heiligenhal nach Karlsruhe berufen

Einer der führenden Städtebautechniker, der Leiter des zentralen Städtebauamtes der Stadt Berlin, Magistratsoberbaurat Dr.-Ing. und Dr. rer. pol. Roman Heiligenhal (im Bilde) in



Berlin-Halensee, ist vom 1. Oktober 1927 ab zum ordentlichen Professor des Städtebaues und des Städtischen Tiefbaues in der Abteilung für Bauingenieurwesen der Technischen Hochschule zu Karlsruhe ernannt worden.

Zur Steuerpflicht von Melagegeschäften.

Unter Melagegeschäften werden Geschäfte verstanden, die von zwei oder mehreren Personen auf gemeinschaftliche Rechnung betrieben werden, daß jeder zu einem bestimmten Bruchteil an Gewinn und Verlust beteiligt ist. Wichtig ist die umsatzsteuerrechtliche Behandlung dieser Melagegeschäfte, mit welcher sich vor kurzem das oberste Finanzgericht zu beschäftigen hatte. Zwei Schweinehändler hatten auf gemeinschaftliche Rechnung Schweine umgelegt. Der Einkauf erfolgte im Namen des Händlers A., der Verkauf im Namen des Händlers B. Es handelt sich hierbei um eine sogenannte Metaverbindung zweier Unternehmer zum gewinnbringenden Einkauf und Verkauf von Waren auf gemeinsame Rechnung. Dritten gegenüber ist die Metaverbindung nicht in Erscheinung getreten. Jeder Geschäftspartner ist nach außen im eigenen Namen aufzutreten. Umsatzsteuerrechtlich kommen drei Umätze in Betracht: 1. die Lieferung von dem Erzeuger oder sonstigen Lieferanten an den Einkäufer-Teilhaber A.; 2. von dem Einkäufer-Teilhaber A. an den Verkäufer-Teilhaber B.; 3. von dem Verkäufer-Teilhaber B. an den dritten Abnehmer. Streitig waren im vorliegenden Falle die Steuerpflicht der Umätze zu Nr. 2. Der Einkäufer A. hat dem Verkäufer B. die Verfügung über die Schweine verschafft und hierfür von dem Verkäufer A. ein Entgelt bezogen, das sich aus dem Erlös des Einkaufspreises und der Hälfte des erzielten Gewinnes zusammensetzt. Dieser Leistungsaustausch ist steuerpflichtig. Der Einkäufer A. hatte vergebens eingewendet, daß der Verkäufer B. die Umsatzsteuer bezahlt habe.

Vorsicht Falschgeld!

Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 20 RM. mit dem Datum des 11. 10. 24 sind zwei Fälschungen festgestellt worden, die als solche an nachstehenden Merkmalen zu erkennen sind:

1. Note: Sie besteht aus zwei zusammengefügt Blättern, einem kräftigeren, leicht gelb getonten Grundblatt und einem hauchartig, nachträglich bräunlich gefärbten Deckblatt. Pflanzenfasern sind durch falsche, zwischen die Blättchen gelagerte Fasern erzeugt, Wasserzeichen durch leicht bräunlich bedeckten Aufdruck auf der Innenseite eines der Blättchen vorgetäuscht. Das Frauenbildnis ist mangelhaft nachgebildet. Während bei der echten Note der Frauenkopf in klarer, deutlicher Linienführung gezeichnet ist, wobei ein ruhiger und kindlich sanfter Gesichtsausdruck dem Betrachter begegnet, ist der Frauenkopf bei der Fälschung in unreiner Linienführung, besonders der Lippen, mangelhaft nachgebildet und weist einen häßlichen, starren Gesichtsausdruck auf, wie überhaupt das Gesamtbild sich unklar und mit plumper Schraffierung präsentiert. Der Kontrollstempel ist kaum zu sehen.

2. Note: Pflanzenfasern, Wasserzeichen und die Prägung des Kontrollstempels in der gemusterten Blindprägung fehlen. Das Druckbild der Vorderseite ist dem einer echten, stark verbrauchten Note ähnlich. Die Rückseite zeigt ein auffallend helles und unvollständiges Gesamtbild in nur einfarbiger, schwarzbrauner Tönung.

Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt. Die Reichsbank hat eine Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt, die an diejenigen Personen verteilt werden soll, die zur Ermittlung und Festnahme der Fälscher beitragen.

Das Publikum wird dringend ersucht, wenn Falschheine in Zahlung gegeben werden, die betreffende Person festzuhalten und die nächste Polizeistation zu benachrichtigen.

Zur „Tragödie im Affenhaus“

wird uns geschrieben:

Die gleiche Tragödie im Affenhaus, wie jene in der Nr. 387 der „Bad. Presse“ geschilderte, hat sich bereits schon einmal vor zirka 6 Wochen abgepielt, allerdings ohne tödlichen Ausgang. An einem sonnigen Nachmittage hörte man plötzlich aus dem Affenhaus einen fürchterlichen Geschrei sämtlicher Affen. Die größeren Affen in allen Zwingern tobten gewaltig und rissen an den Gittern, wie wenn sie diese mit Gewalt sprengen wollten. Beim raschen Herbeispringen sah man, wie einer von den beiden kleinen Bären einen Affen zwischen Arme und Brust geklemmt hatte und ihn erdrücken wollte. Der Affe wehrte sich sehr, aber er konnte nicht mehr loskommen. Einige Personen versuchten durch Stoßen mit Schirmen und Stöcken nach dem Bären, diesen von seinem Opfer abzubringen, aber leider vergebens. Der Bär schmeißte sein Opfer nicht in die Mitte des Käfigs. Von den übrigen Affen wagte sich auch keiner zur Rettung ihres Kameraden herunter, da ja noch ein zweiter Bär im Käfig war, welcher dem Kampf zwischen Bären und Affen gemächlich zusah. Inzwischen war eine Frau fortgerannt um Hilfe zu holen und gleich kamen auch zwei Wärter herbei, welche in den Käfig stiegen und dem Bären sein Opfer abjagten. Der arme besetzte Affe konnte sich jedoch kaum auf den Beinen halten und blüete seine Rettung so traurig an, als wenn er ihnen seinen Dank für die Rettung sagen wollte.

Man hatte damals schon auf diese Tragödie hin geglaubt, daß die Bären aus dem Affenhaus entfernt werden würden, leider nicht. Daß diese Bären nicht böswertig sein sollen, davon kann doch wohl keine Rede sein.

Turnen, Gymnastik, Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Der Schwimmländerkampf

Deutschland—Schweiz.

Baden durch Staudt (Mannheim), Rinderpacher, Köpf und Neef (Karlsruhe) gut vertreten.

gr. Im Strandbad zu Zürich erfährt am Sonntag, den 28. August der Länder-Schwimmkampf Deutschland—Schweiz seine 3. Wiederholung. Die bisherigen Begegnungen — 1923 im herrlich gelegenen Bergbad in Arosa, wo die Deutschen bei 12 Grad Celsius an den Start gehen mußten und 1925 im schönen Waldstadion in Frankfurt am Main — endeten jeweils mit einem überlegenen Siege der Deutschen, die unter Berücksichtigung der hallerbachischen Schweizer-Schwimmer nicht mit der stärksten Auswahlmannschaft antraten. Auch diesmal nimmt der Deutsche Schwimmverband auf dieses Handicap der Schweizer in Würdigung der beiderseitigen, tiefschwebenden freundschaftlichen Beziehungen weitgehend Rücksicht und hat daher die Ländermannschaft aus vorwiegend süd- und westdeutschen Schwimmern und Wasserballspielern zusammengestellt, während die deutsche Extralasse bereits nach Bologna zu den Europameisterschaften unterwegs ist. Die Aussichten der deutschen Mannschaft sprechen auch heute wieder für einen klaren Sieg auf der ganzen Linie. Aber gerade deshalb muß man den Schweizer Schwimmern und ihrer Verbandsleitung mit Präsident Zent-Basel und Schwimmwart Boppert-St. Gallen Anerkennung und Achtung zollen, daß sie in Erwartung der sicheren Niederlage doch mit Mut und Kampffreude gegen einen weit härteren Gegner an den Start gehen und sich — wie in Arosa und Frankfurt — dabei weder zu schlagen wissen. Der nicht zu unterschätzende Vorteil der besseren Kenntnis der eigenen Kampfbahn (50 Meter) und des eigenen begeisterungsfähigen Publikums ist ihnen unter diesen Umständen wohl zu gönnen.

Die Wettlaufpfolge umfaßt 100 Meter Freistil, 100 Meter Rücken, 400 Meter Freistil, 200 Meter Brust, 50 Meter Streckentauchen, Kunstspringen, 4 mal 50 Meter Brusttaffel, 4 mal 50 Meter Freistiltaffel, 4 mal 50 Meter Lagenstaffel und Wasserball und weist somit lediglich in den Einzelkämpfen olympische Strecken auf, während die Mannschaftsstaffeln keine Sprinterkämpfe über die kürzeste Strecke darstellen. Im 100 Meter Freistil treffen Dez. (WfoS. München) und Gropper (SB. Augsburg) auf Woff (Bafel) und Sigrist (Lauterne). Dez, der beim Schwimmländerkampf Süddeutschland—Deisterreich in Nürnberg auf der schweren 100 Meter Bahn in der glänzenden Zeit von 1:04,8 legte und bei den Deutschen Schwimm-Meisterschaften 1927 in Hannover 1:05,4 erzielte, ist hier Favorit und wird gegen den Schweizermeister Woff, der 1:10,7 schwamm, seinen süddeutschen Meistertitel wohl zu rechtfertigen wissen. Auf dem 2. Platz dürfte Gropper mit 1:07 bis 1:09 mit Sicherheit zu erwarten sein. Im 100 Meter Rücken haben die beiden Deutschen Schumburg (Hellas Magdeburg) und Neeff (SB. Karlsruhe) leichtes Spiel gegen die Schweizer Dr. Bucher und Niederhäuser. Der Zeitbestand zwischen Schumburg mit 1:16,0 und dem schweizerischen Rückenmeister Dr. Bucher beträgt nicht weniger wie 24 Sek., gerechnet jeweils nach den deutschen bzw. schweizerischen Schwimmmeisterschaften, sodas auch hier die Deutschen die beiden ersten Plätze sicher einnehmen können. Im 200 Brust scheidt Deutschland mit Woff (Bayern 07 Nürnberg) und Staudt (SB. Mannheim) zwei talentierte und rennerprobte Wettkämpfer gegen die Schweizer Woff und Braun ins Rennen.

Der Nürnberger Woff, der am vergangenen Sonntag beim Ausscheidungskampf über 200 Meter Brust für die Europameisterschaft in Nürnberg im Alleingang die gute Zeit von 3:01,9 hinter Prasse-Bremen erzielte, hat in dem guten Schweizer Woff durchaus keinen leichten Gegner. Bei den schweizerischen Meisterschaften holte sich Woff den Meistertitel in 3:12,4, schwamm aber wiederholt unter 3:06, während der Mannheimer Staudt bei der letzten internationalen Begegnung Süddeutschland—Deisterreich in 3:09,5 nach herrlichem

Kop-an-Kopf-Kampf über den österreichischen Brustmeister Wondrowiz-Wien (3:09,8) um Handschlag vor Woff (Nürnberg) 3:10,0 sein Können in schönem Stil unter Beweis stellte. Hier dürfte die Reihenfolge somit lauten: 1. Deutschland (Woff); 2. Schweiz (Woff); 3. Deutschland (Staudt); 4. Schweiz (Braun). Im 400 Meter Freistil mit Lambert-Röhl, Rinderpacher-Karlsruhe für Deutschland gegen Robs und Sigrist-Schweiz steht Deutschlands Sieg durch Lambert-Röhl (Röhl, Rinderpacher-Karlsruhe) fest. Bei den österreichischen Meisterschaften 1927 in 5:48,7 Zweiter wurde und so ziemlich sicher, wenngleich ihn der schweizerische Meister Robs, der kürzlich in 6:05 den schweizerischen Rekord brach, den Sieg nicht leicht machen dürfte. Die Zeit des Karlsruher Rinderpacher schwankt zwischen 6:03 und 6:08. Im Kunstspringen haben die Deutschen Frieling (Phelus Köln) und Kiehl (SB. München 99) im schweizerischen Meister Bischof einen schwachen Gegner, der die internationale Sprungtafel sehr gut beherrscht, während dem der Schweizer Kaiser noch die nötige Routine fehlt. Hier kann die Schweiz vorausichtlich Sieger werden, während im Streckentauchen 50 Meter der Ausgang zwischen Wender (1. SB. Ulm) und Ruscheldt (Amateur St. Duisburg) gegen die Schweizer Schelling und Dr. Bucher durchwegs offen ist. Schelling kam wiederholt bei 50 Meter auf die glänzende Zeit von 34 Sekunden. Die Staffeltaffel weisen nachstehende Besetzung auf: 4 mal 50 Meter Brust: Deutschland: Woff, Staudt, Lauffer (Sparta Köln), Höpf (SB. Karlsruhe); Schweiz: Amann, Braun, Woff, Häuser II, 4 mal 50 Meter Freistil: Deutschland: Wender, Gropper, Dez, Rinderpacher; Schweiz: Woff, Hüttenmoser, Robs, Mermoch, 4 mal 50 Meter Lagenstaffel: Deutschland: Woff, Wender, Neef, Dez; Schweiz: Amann, Robs, Hüttenmoser, Woff. In allen 3 Staffeln haben die Deutschen sichere Siegesaussichten. Im Wasserball ist die Aufstellung der deutschen Mannschaft nicht gerade hervorragend, da von 7 Spielern allein 6 verheirateten Vereinen angehören. Eine ländliche Vereinsmannschaft, beispielsweise Bayern 07 Nürnberg verspräche hier zweifellos schönere Erfolge, als die aufgestellte süd- und mitteldeutsche Kombination. Im Tor steht Sachjens beider Hülter-Göstein (Woffsdon Leipzig), der im Repräsentativspiel Süddeutschland gegen Sachjen, das Süddeutschland knapp 2:0 gewann, Herovertages leistete. In der Verteidigung sind Gropper (SB. Augsburg) und Günter (Bayern 07 Nürnberg) als gute Zeitungsblätter bei großer Schwimmerischer Schnelligkeit hervorstechend bekannt. In der Verbindung spielt Schumburg (Hellas Magdeburg), der als guter Freistilschwimmer den Angriff und die Abwehr gleich sicher beherrscht und sich in verhältnismäßig kurzer Zeit durch die zahlreichen internationalen Spiele in der Hellasmannschaft auch die nötige Härte anzueignen wußte. Der deutsche Sturm mit Meier F. (Bayern 07 Nürnberg), F. Hag (SB. München 99) und Lauffer (Sparta Köln) ist schwimmerisch sehr schnell und schußfester. Das Zusammenpiel jedoch und vor allem das schnelle Sicherstellen in schwierigen Situationen erscheint nicht ganz gefestigt. Die schweizerische Mannschaft spielt in der Aufstellung Schlapper (Tor); Schümperlin, Gropper (Verteidigung), Woff (Woff); Hüttenmoser, Mermoch, Moret (Sturm) und ist in der Hintermannschaft am besten besetzt.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Allgemeine Witterungsübersicht. Eine Randkörung, die aus gestern bei ihrem Vorüberzuge über die Alpenländer ergiebige Regenfälle brachte (Abendebene bis 20 Liter/qm), ist inswischen nach Süden abgezogen. Der Durchzug eines noch über Frankreich liegenden Tiefdruckausläufers wird für uns voranschicklich noch heute mit Niederlagen in Gemittelsbelegung verbunden sein.

Unsere Witterung wird jetzt in der Hauptsache von der kühlen Randkörungswindung polaren Ursprungs beherrscht, der sich jedoch bald die aus dem ozeanischen Hochdruckgebiet abfließende subtropische Front mitbeimischen wird. Hierbei sind Gewitterbildungen zu erwarten.

Wetterausblick für Freitag, den 26. August. Nur zeitweilige Besserung, zunächst noch kühl, dann langsame Erwärmung. Einzelne Regenfälle, kritische in Gewitterbelegung.

# Frauenzeitung

## der Badischen Presse

### Sozialpädagogik und Jugendwohlfahrt.

Von  
**Erna König.**

Nach weit verbreiteter Auffassung ist die Erziehung durch die Schule die wichtigste und fruchtbarste Form der Erziehung. Und es ist ja auch wahr, daß die Schule im Kinde bedeutungsvolle Fundamente für das ganze Leben legt. Aber sobald man sich einmal genauer überdenkt, was denn Erziehung überhaupt ist, worauf sie sich ihrem Wesen gemäß erstrecken kann, kommt einem sofort zu Bewußtsein, daß die Schule überhaupt nur einen Bruchteil aller möglichen und notwendigen Erziehungsarbeit leisten kann. Gerade in der Gegenwart werden wir uns über vieles erst recht klar. Die Schule ist ein wandelbares Gebilde; sie paßt ihre Arbeit den Erfordernissen an, die das Leben an sie stellt — oder sollte es doch tun. Wenn beispielsweise die Jugend in fest gefügten Familien, in einer Tradition, in einem „Heim“ wurzelt, wenn Vater und Mutter die eigentliche Charakterbildung übernehmen, wenn durch Geschwister und Freunde oder ähnliche familiäre Gemeinschaftsformen von vorn herein der soziale Instinkt im Kinde geweckt und ausgebildet wird, wenn dann auch die Kirche Gemüt und inneres Leben im Kinde pflegt und in die richtigen Bahnen lenkt — dann bleibt für die Schule längst nicht so viel zu tun übrig, wie in Fällen, wo das entweder ganz oder teilweise fortfällt. Wenn die höhere Schule etwa noch immer vornehmlich auf die Ausbildung des Intellektes gerichtet ist, wenn da „geleert“ wird, so leidet sie, wenn auch nicht immer bemerkt und ausgesprochen, voraus, daß ihre Zöglinge in der Zeit, wo die Lehrer keinen Einfluß auf die Kinder haben, gut untergebracht sind, daß ihnen ein Elternhaus die Dinge des praktischen Lebens nahebringt, daß die häusliche Erziehung Charakter und Gemüt pflegt und ausbildet. Aber je weniger die Familie in diesen Dingen tun kann, desto höher werden die Anforderungen, die sich an die Schule richten; in vielen Fällen verlagert das Elternhaus, und die Schule muß auch diesen Teil der Erziehung mitübernehmen. Da man in den letzten Jahren mehr und mehr erkannt hat, daß die Schule auf Familienerziehung und „Kinderstube“ im guten alten Sinne in vielen Fällen nicht mehr rechnen kann, hat die moderne Schulpädagogik sich selbst neue Ziele gesetzt und rückt den Schwerpunkt vom Lernen und Wissen auf die Charakterbildung. Und eine Schule ist um so leistungsfähiger, je mehr sie sich den sozialen Verhältnissen und der soziologischen Struktur anpaßt und den Aufgabenskreis mit übernimmt, der bei der Erziehung neben der Schule jeweils zu tun kommt.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat sich jedoch herausgestellt, daß in einer großen Anzahl von Fällen die Schule beim besten Willen nicht helfen kann — sei sie auch noch so wandlungsfähig und stehe sie ihren Aufgabenskreis noch so weit ab. Da sind die zahlreichen anormalen Kinder, die jugendlichen Psychopathen, kurz die vielen, die irgendwie aus der Art schlagen. Für diese ist zu sorgen, und zwar so, daß sie der Volksgemeinschaft wieder als nützliche Glieder zugeführt werden. Hierfür gibt es eine Reihe besonderer Institutionen, die schon viel geleistet haben. Ferner tut sich die Frage auf, was mit der schulfähigen Jugend zu beginnen sei. Das Problem ist seit dem Einsetzen der sozialen Zersetzung immer schwieriger und dringender geworden. Auch hier hat die wissenschaftliche Psychologie und Pädagogik schon viel getan, auch hier hat man von verschiedenen Seiten aus den Dingen praktisch beizukommen versucht. Jugendfürsorge und soziale Tätigkeit bemühen sich seit Jahren, der ungeheuren Not, einer hauptsächlich seelischen Not, zu wehren; und wenn auch noch nicht eben sehr viel erreicht ist, so liegt das daran, daß eine große Zahl der Fälle schwer zu erfassen ist, andererseits aber auch der Beruf des Sozialbeamten (des weiblichen und männlichen) immer noch nicht richtig gewürdigt wird. Die Öffentlichkeit erfährt höchstens anlässlich verschiedener Kongresse von

diesen Dingen, wirklich Bescheid wissen nur kleine Kreise. Und es wäre dringend zu wünschen, daß die Allgemeinheit sich mehr als bisher um diese Fragen kümmert, von deren Lösung doch schließlich die Zukunft des Volkes abhängt.

So ist es warm zu begrüßen, wenn jetzt ein Universitätslehrer, der Pädagoge **Herman Kohl** (Göttingen), durch Herausgabe einiger Vorträge, die er bei den verschiedensten Anlässen gehalten hat, den Blick der Öffentlichkeit auf den großen Fragenskomplex lenkt, der sich hinter dem schon etwas abgegriffenen Wort „Jugendwohlfahrt“ verbirgt. (Herman Kohl: „Jugendwohlfahrt“. Sozialpädagogische Vorträge. Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig.)

Meine Spezial-Abteilung in  
**Damen-  
Kleidung**  
bietet Ihnen eine große Auswahl in allen Farben und Qualitäten  
**Burchard**

Das ist ein Buch, durchaus wissenschaftlich, aber klar und allgemeinverständlich gehalten, das in die Gebrauchsbibliothek jedes Lehrers, alter Eltern, überhaupt aller Freunde der Jugend gehört. Kohl faßt die Ergebnisse der wissenschaftlichen Pädagogik zusammen und rückt sie unter praktische Gesichtspunkte. Was ist der Sinn der Strafe? Welches sind die charakteristischen Merkmale der Reifezeit? Wie etwa hat eine Pädagogik der Verwahrlosten auszuweichen? Welche Aufgaben hat der männliche Sozialbeamte? Welches sind die spezi-

**Blusen**  
in Opal, Viole, A'feiden, Tritot, Crepe de Chine u.  
wegen Aufgabe des Artikels  
**bedeutend unter Preis**  
Sehr günstige Kaufgelegenheit!  
**Julius Strauß**

fiellen Merkmale der weiblichen Jugendpflege? Diese Dinge gehen doch wirklich jeden Menschen, der im Leben steht und an der Zukunft arbeitet, an!

Von dem inhaltlichen Reichtum dieser Vortragsammlung kann an dieser Stelle kein einigermaßen zureichender Begriff gegeben werden. Genug, daß die Öffentlichkeit dringend auf das wertvolle Buch hingewiesen wird. Der wissenschaftliche Ertrag der Arbeit Herman Kohls ist allgemein anerkannt, jedoch es sich an dieser Stelle erübrigt, kritische Randbemerkungen zu machen oder Ausprüche Kohls irgendwie einzuschränken.

**Reste** in Waschstoffen  
Seidenstoffen  
Voile etc.  
werden extra billig abgegeben.  
**Carl Büchle**, Erbprinzenstraße 28  
Inh. Gebrüder Kohlmann am Ludwigsplatz.

### Die Röcke werden länger.

Die Röcke werden länger, die Ärmel, die bis vor kurzem noch sichtbar waren, werden nun bedeckt. Nicht allein, daß ein längerer Schoß oder eine Bahn den Rock länger erscheinen lassen, nein, die Kleider selbst sind länger, als sie seit langer Zeit waren. Besonders nachmittags strebt man danach, recht weiblich auszusehen. Falten, Besatz, Volants bilden die beliebteste Garnierung bei den modernen Nachmittagskleidern. Falten werden auf alle möglichen Arten angebracht, besonders um die nötige Rockweite zu erhalten, und doch der Frau die schlanke Linie zu lassen, an der sie so festhält. Was den Stoff angeht, so werden viele Spitzenkleider getragen, weiter geblümte Musseline, Crêpe-Äschin-Sou und andere Stoffe. Dann sieht man auch sehr viele weiß Kleider und Komplettis. Diese sind besonders geeignet für diejenigen, die ihre Ferien an der See zubringen. Im Gegensatz dazu sieht man auch viele schwarze Toiletten. Wie elegant Schwarz auch immer kleidet, so ist doch zu bedenken, daß diese Farbe mehr für den Winter als zu der strahlenden Sommer Sonne paßt. Doch dieses hindert viele Frauen nicht, auch im Sommer ihr geliebtes Schwarz zu tragen. Zum mindesten sollte diese dunkle Farbe mit einem farbigen Gürtel oder einer farbigen Musselineblume, die an der Schulter angebracht wird und in einer Girlande bis zum Gürtel hängt, fröhlicher gefaltet werden.  
Maria Niessen.

### Die Kleidung der britischen Frauenwelt.

Niemals hat die britische Frauenwelt so wenig getragen wie heute. Niemals hat sie eine so umfangreiche Garderobe, niemals so große Kleiderrechnungen gehabt. Die Bedürfnisse der modernen Frau haben die britische Industrie revolutioniert. Ein Siebentel der arbeitenden Bevölkerung ist in der Kleiderindustrie tätig. Nach statistischen Angaben gibt es heute 280 000 Kostümschneider im Lande, nahezu 200 000 Kleider- und Putzmacher. 40 000 Personen sind in der Seide- und Kunstseideindustrie beschäftigt, etwa 24 000 in der Spitzenindustrie. Die Jahresrechnung der britischen Frauen beläuft sich für Stiefel und Schuhe jeder Art auf 25 Millionen Pfund (für 35-40 Millionen Paar). 14 Millionen werden für Hüte ausgegeben. Während der letzten vier Jahre sind über 2200 neue Gesellschaften mit einem Kapital von 22 000 000 £ in der Bekleidungsindustrie in Betrieb getreten. Die auffallendste Vermehrung zeigt die Seidenwarenindustrie. Ihr Umsatz ist fünfmal so groß wie vor dem Kriege.

Jedes angestellte Mädchen trägt Seide, vor allem seidene Strümpfe. Jedes weibliche Wesen, ob reich oder arm, hat heutzutage mehr Kleider wie früher. Wenige haben nur ein Kleid, oder nur ein „Bestes“ und ein Werttagkleid, sie haben eine Garderobe. Auch der weibliche Geschmacksinn hat sich sehr entwickelt. Jedes Kleid fordert einen besonderen Hut, besondere Strümpfe und Unterkleidung, die nur aus einem lebenden Stück besteht. Die Korsettfabrikation ist zu einer Wissenschaft geworden. Die Frau von heute trägt weniger Korsetts, aber sie gibt mehr aus für sie. Früher reichte ein Korsett jahrelang, heute nur Monate, denn eine jede will das neueste Modell tragen. Und sie muß verschiedene haben: für den Tag, für den Abend, für die verschiedenen Sportarten usw. Abendkleider mit den zugehörigen Schuhen, Strümpfen, Tüschchen und Umhängen oder Mänteln waren früher den mittleren und oberen Klassen vorbehalten. Heute trägt sie jedes junge Mädchen. Sie kann Seide für 12,5 sh pro Meter, Kunstseide für noch weniger kaufen und macht sie sich selber zum Abendkleid zurecht.  
Ch. P.

Noch preiswerte  
**Teppiche!**  
**Woll-Perser Ia.**  
schwerste Qual. dieser Art in vorzügl. oriental. Mustern  
60x120 90x130 90x150 125x220 150x250  
8.75 14.- 19.50 33.- 45.-  
200x300 280x315 250x350 800x400  
72.- 87. 105.- 144.-  
Teilhaltung gestattet.  
Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank  
**Teppich-Haus Carl Kaufmann**  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 157, 1 Treppe hoch  
gegenüber der Rheinischen Creditbank.

**Damen- u. Herren-Filzhüte**  
werden das ganze Jahr hindurch gereinigt, repariert und umgeformt.  
**Hutfabrik G. Burlefinger** Westendstr. 29 b  
Telefon 850

**Sine Iken Kindermilch**  
nur  
**Mayer's Kur- u. Kindermilch**  
die  
vitaminreiche, hygien. einwandfreie Rohmilch  
von geimpften Kühen — morgens frisch ins Haus.  
**Milchkuranstalt Mayer**  
Telephon 2740 seit 1898 Ruppertsstr. 102

Deutsche Frauen!  
kauft  
**Deutsche Nähmaschinen**  
Deutsche Arbeiter!  
Näh- u. Stick-  
Unterrichte  
jederzeit  
unentgeltlich  
Besichtigung  
ohne  
Kautzwanng  
**„PFAFF“**  
Die deutsche Nähmaschine für Haushalt  
Gewerbe u. Industrie, hervorragendes deut-  
sches Erzeugnis nur aus den best. Rohstoffen  
**Georg Mappes** nur Karl-  
riederstr. 20

**GRITZNER**  
Näh-  
Maschinen  
sticken, stopfen,  
nähen vor-  
und rückwärts.  
Vertreter: **Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz**  
Erläuterte Zahlungsbedingungen. 15886  
**Gritzner-  
Schnellnäher**  
3500 Stiche  
in der Minute  
Vielseitige  
Verwendbarkeit

**Favorit-Schnittmuster** Anerkannt und ausprobiert  
als ganz vorzüglich  
Grösstes Lager vorrätig bei **Geschw. Knopf**

# Bolero-Effekte

Neben der großen Anzahl schlichter anspruchsloser Kleidchen, die den Frauen in den letzten Jahren zu einer angenehmen Notwendigkeit geworden sind, schafft die Schneiderei auch noch eine Reihe von Modellen, die durch eine besondere Note, eine hübsche und originelle Idee besonders auffallen. Diese Modelle sind hauptsächlich für die Frauen gedacht, die einen persönlichen Stil, eine gewisse Eigenart in der Kleidung betonen; aber auch die Dame, die sich sportlich und einfach kleidet, wird gern ein Kleid in ihrer Garderobe



zu verwandeln. Beim Tanzen oder bei festlichen Zwecken wird das Bolero abgelegt. Man sieht diese Fäçchen vielfach aus kostbarem Material, perl- oder sträßbestickt.

Aber nicht nur die Dame, sondern auch das kleine Mädchen, dessen Kleidung von der Mode der Erwachsenen beeinflusst wird, trägt das Bolero; häufiger noch Kleidchen mit Boleroeffekt. Natürlich darf hier diese Linie nur leicht angedeutet werden, da doch an der Kleidung des Kindes jedes „Zuviel“ vermieden werden muß. In einem Festkleidchen wird es reizend aussehen, wenn über das feinpuffierte Unterkleidchen ein gebogtes Bolero gearbeitet wird oder eine schmale Blende die sonst gerade gehaltene Linie unterbricht.



Am gebräuchlichsten ist das ausgeschnittene Fäçchen, das sich entweder rundherum lose oder erst an der Seitennaht beginnend vorn über eine Bluse oder Weste öffnet. Die Bluse ist immer aus absteigendem Material, öfters auch abstechend in der Farbe vom Kleide gewählt. Für schlankere Figuren ist das, nur im Rücken angebrachte, längere Bolero besonders kleidsam.

Neuer jedoch ist der Versuch, Boleroeffekte durch verschiedene Arten der Garnierung zu erzielen. Blenden, Biesen, Säume werden am Leibchen angebracht, und sehen wie ein kleines, überfallendes Fäçchen aus.

Diese Quergarnierungen wiederholen sich auch am Hals des Modells, oder aber wird, um einen Gegenatz zu schaffen, der Hals längs gefaltet und plissiert.

Will man die Boleroform am Kleid betonen, so geschieht dies meist durch Zierstepperei oder durch Stickerei, die in einer oder mehreren Reihen angebracht wird.

Bei den großen eleganten Kleidern aus zarten Seiden, Georgette, dünnstem Seidenamt sieht man hauptsächlich das rundherum lose hängende Bolero; es ist sehr oft ungleichmäßig in der Länge. Da diese großen Kleider vielfach festlich oder vorn gefasst sind, unterstreicht das Bolero diese Linie, steigt festlich oder vorn nach oben. Die Kleider, die rückwärts länger getragen werden, zeigen auch das im Rücken längere Bolero. Sehr hübsch ist die Idee, durch ein Bolerojäckchen das größere Abendkleid in ein Nachmittagkleid

Rachmittagkleid aus modernem, blauem Wolle- und Seidenstoff K 3573. Stepplinien betonen die Form des Boleros und verziern den Hals sowie die Ärmel.

Frauenkleid aus Stahlblauem Satin K 3588. Das kurze Bolerojäckchen öffnet sich über einer Bluse aus glänzender Seide.

haben, das etwas aus dem Rahmen des Alltäglichen fällt. Beeinflusst durch die Vorliebe für alles, was aus Spanien kommt, besonders angeregt durch die malerischen Trachten, hat die Mode dem Bolero mit allen boleroartigen Effekten eine besondere Rolle zugeordnet; bieten sich doch dadurch eine Reihe von Variationsmöglichkeiten innerhalb der allgemeinen modischen Richtlinien.

Abendkleid aus fließerfarbenerm Georgette K 3602. Das lose Bolerojäckchen korrespondiert mit den drei flachen Boleros des Halses; festlich herabfallende längere Ärmel.

Frauenkleid aus fließerfarbenerm Mollant K 3594. Das lose Bolero wird festlich über dem Gürtel gefasst, interessanter Westenausschnitt.

Sonnenkleid für kleine Mädchen aus rosa Chinacreppe K 3712. Über einem durchplissierten Unterkleid wird das kurze, ausgeboagte Bolero getragen.

Kinderkleid aus helge Raiba K 3699. Eine Querbende garniert das Leibchen, am Kragen und am Gürtel sarte Stickerei.

Sonnenkleid aus erkalbenderm Kreton K 3604. Die Querbänder, horizontal wirkend, wie beschoben sich am Saum des Halses.

Zu obigen Modellen **Ullstein-Schnittmuster** nur bei **HERMANN TIETZ** erhältlich  
ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

## Praktische Winke.

Um Schnittblumen längere Zeit frisch zu erhalten und bereits abgewelkte wieder aufzufrischen, schneide man die Stengel nicht frei in der Luft, sondern unter Wasser ab. Man kann sich von der Wirkung dieses Verfahrens sehr leicht durch folgenden einfachen Versuch überzeugen: Man löst etwas Fuchsin (roter Farbstoff) in Wasser und schneidet die Stengel einer etwas angewelkten Sonnenblume in dieser Farblösung ab; man wird beobachten, daß die Farblösung in wenigen Minuten bis in die Blätter emporgeliegen ist. Die Erklärung für diese Erscheinung ist sehr einfach. Durch die Verdunstung des Wassers in den Blättern bilden sich in den Zellen der Pflanze luftverdünnte Räume und durch den äußeren Luftdruck wird jetzt die Farblösung mit großer Gewalt in die luftverdünnten Zellen der Pflanze gedrückt und von Zelle zu Zelle bis in das Blatt gehoben. Wir ist es schon gelungen, hart angewelkten Kopfsalat dadurch, daß ich ihn am Wurzelhals unter Wasser abschnitt und ihn in dem Wasser belies, wieder gebrauchsfähig zu machen.

Wertvolle echte Teppiche, wie man sie gern im Salon oder im Musikzimmer hat, leiden oft gerade unter dem Füßel oder Klavier durch das Treten des Pedals. Hier ist dringend zu raten, einen kleinen Schutzvorleger unter das Pedal des Instrumentes zu legen.

Zur Gesunderhaltung der Leber. Am meisten leidet die Leber bei Ueberernährung und gleichzeitiger Zuführung von allerlei Genußgütern wie Alkohol, Tabak usw. Wer seine Leber gesund erhalten will, muß sich in erster Linie der Mäßigkeit befleißigen. Sehr richtig ist es auch, für eine gute Blutcirculation zu sorgen, denn bei sitzender und stehender Lebensweise kann die Leber durch Blutstauung vergrößert werden. In solchen Fällen lorge man für gehörige Bewegungslust und Zimmergymnastik.

Behandlung von Schreibintie. Schreibintie soll man nie in der Sonne stehen lassen, weil sie farblos und unbrauchbar wird.

Unsere Spezialität **Schlaffia-Matratzen** 10 Jahre Garantie!

Eine alte Rohhaarmatratze reicht aus für zwei neue Schlaffia-Matratzen

Bettenhaus **SCHNEYER** Werderplatz

## Das Mädchen in der Kammer.

Von **Hermine Maierheuser.**

Mondensicht geistert so hell und so bleich über die Dächer. Ich spüre, wie weich alle die Strahlen verbleiten. Aber kein Schimmer dringt ein in das Reich, das mir mein Stübchen so enge umgrenzt. Dunkel muß ich mich bescheiden. Draußen, ich fühl' es, daß draußen es glänzt.

Da haßt der Spiegel urplötzlich den Schein. — Nur einen Schimmer — doch den fängt er ein. Silberne Lichter verzüden. Feurig blinkt auf mir am Ringlein der Stein. Dunkelheit nahe behend wie ein Dieb. Nach schwarze Schatten entdrücken eilig dies Spiel, doch ein Leuchten verblieb.

## Für die Küche.

**Leberflöße.** Das Verhältnis ist drei Teile Semmel zu zwei Teilen Leber. Die für die Personenzahl nötige Menge Weißbrot wird in feine Scheiben geschnitten, mit kochender Milch überbrüht, Salz hinzugefügt, das Ganze zugebedt, damit es gut durchzieht. Etwas Nierenfett wird mit der Leber durch die feine Scheibe der Fleischmaschine getrieben, ebenso Zwiebeln und Petersilie. Man nimmt gern 1/2 Pfund Kalbsleber und 1/2 Pfund Rindsleber, die der Farbe eine rosa Farbe verleihen. (Man kann auch nur Rindsleber verwenden.) Abgeriebene Zitronenschale und feingehobener Majoran geben den Klößen einen ausgezeichneten Geschmack. Mit einigen Eiern wird die Masse gut durchgearbeitet. Sollte etwas zuviel Milch die Leberfarbe zu weich gemacht haben, kann etwas Mehl oder Grieß zugefügt werden. Etwas 20 Minuten vor Tisch formt man mit nassen Händen runde Kugeln in der Größe eines mittleren Apfels, legt sie in kochendes, leicht gesalzenes Wasser und läßt sie bis zum Garwerden mehr ziehen als sprudelnd kochen.

**Fleischsalat.** (Zubereitungsduer: 1/2 Stunde; für 6 Personen.) Ein Matieshering wird lauer abgewaschen, entgrätet und in kleine Würfel geschnitten. Die Heringsmilch treibt man durch ein Haarsieb, verührt sie mit 2 Eßlöffeln Olivenöl, 1 Eßlöffel Senf, 2 hartgekochten Eigelb, 2 Eßlöffeln Essig, 1/2 Teelöffel Maggiwürze, Salz, Pfeffer, feingehackten Schalotten, Petersilie und Schnittlauch. In diese Soße gibt man zwei Suppenteller voll in kleine Würfel geschnittene Reste von gebratenem oder gekochtem Fleisch sowie die Heringswürfel, mischt alles gehörig durcheinander und richtet den Salat in einer Glasküßel mit Gurken verziert an.

Auch **ihre Bell- und Leibwäsche** kauft die Dame jeden Standes **auf Teilzahlung** bei der **Deutschen Bekleidungs-Gesellschaft** m. b. H. Karlsruhe Kronenstraße 40, Ecke Markgrafenstraße.

**Für den Herbst** Veloutine-Satin das elegante, weichfließ. Gewebe für vornehme Kleider, in den neuesten Farben, 100 cm breit **11.75** **Mehle & Schlegel** Karlsruhe Kaiserstraße 124 b Scheiden Sie nach Vobach-Schnitt. Sie fahren gut.

Eingang von **Stoffe** Herbst-Neuheiten in Damenstoffe • Herrenstoffe • Mantelstoffe **Wilh. Braunagel** Herrenstrasse 7, zwischen Kaiserstr. u. Schloßplatz.

Die vornehme Welt trägt **Romanus-Schuhe** Haupt-Niederlage: **METROPOLE** SCHUH-HAUS — KAISERSTR. 70

**Spezial-Abteilung** Servierkleider / Pflegerinnen-Kleider / Berufskittel / Servier-Schürzen, schwarz u. weiß. Beachten Sie meine Spezialauslage! **CHRIST. OERTEL** Kaiserstr. 101-103, bei der Kronenstr. Fernruf 217.



**Statt besonderer Anzeige.**

Am Montag abend verschied an seinem im Felde zugezogenen Leiden mein geliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

## Herr Bernhard Clevenz

Apotheker u. Leutnant a. D. im 5. bad. Inf.-Rgt. Nr. 113  
Ritter des E. K. I. und II. Klasse und  
des Ordens vom Zähringer Löwen.

**Herbolzheim (Breisgau), den 25. August 1927. 19089  
Karlsruhe**

In tiefer Trauer:  
**Helene Clevenz**  
Mathilde Clevenz, Geh. Reg.-Rats-Wwe.  
nebst Töchtern Toni und Luitgard.  
**A. Barkart, Professor, u. Familie.**

Die Beisetzung findet am Freitag, den 26. Aug., 3 Uhr nachm., von der Friedhofkapelle in Karlsruhe aus statt.

**Statt besonderer Anzeige.**

Heute früh um 1/3 Uhr verschied meine liebe Frau, unsere einzige Tochter und Schwiegertochter, infolge Coma

## Eva Ditzuleit

geb. Ciskiewicz.  
Sie bleibt uns allen unvergessen.

**KARLSRUHE, den 25. August 1927.**

**Ernst Ditzuleit und Kind.**  
Stepan Ciskiewicz u. Frau Josefa.  
Emil Hoeft und Familie.

Die Beerdigung findet Samstag, den 27. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.  
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

**Statt Karten. - Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des uns so schwer betroffenen Verlustes meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

## Leonhard Herold

sagen wir allen herzlichen Dank.

Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Haus für die tröstenden Worte, den Krankenschwestern für die liebevolle Pflege, den Beamten und Arbeitern des Reichsbahnausbesserungswerks, dem Einheitsverband der Eisenbahner, der Sozialdemokratischen Partei, dem Touristenverein der Naturfreunde, sowie dem Volkskirchenbund für die sinnreichen Worte und Kranzniederlegung. Dank auch dem Sängerbund „Vorwärts“ für den erhabenen Grabsang und die herzliche Abschiednahme von ihrem treuen Sangesbruder. Ferner aber auch allen denen, die unseren lieben Verstorbenen durch Kranzspenden und durch das Geleit zur letzten Ruhestätte ehrten.

**Karlsruhe, den 24. August 1927.**  
Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Magdalene Herold Wwe.**

**Willy Reutlinger**  
**Erna Reutlinger**  
geb. Katz  
Vermählte

**Freiburg i. Breisgau, 28. August 1927**  
Katharinenstr. 15. B1352

**Zurück** 19018

**Frau Ch. Kühner-Herbst**  
staatl. geprüfte Dentistin  
Kaisersstraße 82a. Fernsprecher 1854  
bei sämtlichen Krankenkassen zugelassen.

**Fußpflege - Massage!**

Aerzil. geprüft. In und außer dem Hause. Lange Jahre in Klinik tätig. Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Hornhaut usw. Schmerzlose Behandlung.

**E. MAIER, Schillerstr. 5**  
Straßenbahn-Haltestelle. Tel. 6955  
12782

**Geruchloser**  
**Banzen-**  
und Käferod. garantiert  
sicher wirkend, erdhalbig

**F. Höllstern,**  
Serrrenstraße 5 u. Antzstr.  
10. (7702)

**Immobilien**

Macht. Alt. Dame, vom  
Wirtsberuf, sucht  
**H. Kond.-Kaffee**  
zu pachten od. kaufen.  
Angebote u. Nr. 22891  
an die Badische Presse.

Eheb. Frau sucht. Wirts-  
schaft, i. a. 1. Ort. o. l. p.  
**Wirtschaft**  
zu pachten. Einige tau-  
send Mark f. d. Verf.  
Angebote u. Nr. 22959  
an die Badische Presse.

**Josef Psisucha**  
Zähringerstraße 30  
14408

**Bäckerei oder  
Konditorei**

mit 15 000 M Anzahlung  
zu kaufen gesucht. Ort  
gleichgültig. Angeb. unt.  
Nr. 22975 an die Ba-  
dische Presse.

In Karlsruhe o. Um-  
gebung wird v. Ehepaar  
**Kino**  
zu pachten o. zu kaufen  
gesucht. Angebote unter  
Nr. 22960 an die Ba-  
dische Presse.

**Zigarren-  
Geschäft**

In Karlsruhe sofort  
gesucht. Angeb. unt.  
Nr. 19101 a. d. B. P.

**Schuhmacherei**

frankreichshalber sofort z.  
verkauften. Angeb. unt.  
Nr. 22877 an die Ba-  
dische Presse.

**Etagenhaus**

m. Vierzim.-Wohnungen  
in guter Bestfallslage,  
mögl. m. K. Garten, bei  
groß. Anzabl. zu kaufen  
gesucht. Angeb. u. Nr.  
20606 an die Bad. Pr.

**Etagenhaus**

Zentrum, 5 Z.-Wohnung  
Vor- und Hintergarten,  
Einfahrt, bei 8-10000 M  
Anzahlung z. verkaufen.  
Ang. unter Nr. P2965  
an die Badische Presse.

**Geschäftshaus**

(neueres Haus) m. Wert-  
stätte, 2x4 Zimmer, 1x3  
Zimmer und 1x2 Zim-  
mer, nebst Zubehör, zu  
dem billigsten Preis von  
M 27 000.- bei M 5000  
bis 8000.- Anzahlung  
zu verkaufen. (19035)

**H. Fahrner,**  
Douglasstraße 10,  
Telefon 2482.

**Haus**

mit Scheuer und Stall  
in Dulsch zu verkaufen.  
Zu erfragen bei: (20634)  
**Friz Pfeiffer,**  
Bruchsal, Roter Bahn.

**Haus**

(Weststadt), mit 4x4 u.  
4x3 Zimmer, Bad, W.C.,  
Preis 35 000 M. An-  
zahlung 12-15 000 M.  
**G. Günter,** Essenwein-  
straße 19. Tel. 4077.  
(21150)

**Etagenhaus**

gute Westlage, Ein-  
fahrt, großer Hof, 4x4  
3-Zimmer, W.C., Br.  
33 000 M. bei 8000 M.  
Anzahlung. Ang. u. Nr. 22968  
an die Badische Presse.

**In bester Lage  
Geschäfts-  
Haus**

gute Cafe-Rangstraße  
Baden-Baden  
wegen Krantheit günstig  
zu verkaufen.  
Angebote unter Nr.  
4115a an die Badische  
Presse.

**Etagenhaus**

3x4 Zimmerwohnungen  
mit Bad, Diele, Loggia,  
sch. Garten, wegen Bege-  
hrung zu verkaufen. Preis  
M 40 000.- Anzahlung  
M 8-10 000.- Ang. u.  
Nr. 22962 an die Bad. Pr.

**Wirtschaft**

auf 1. Oktober 1927 am  
diesigen Platze gesucht.  
Bedingung: Sausatz  
bei 18 000-20 000 Mark  
Anzahlung. Angebote  
unter Nr. 19073 an die  
Badische Presse.

**Wirtschaft**

auf 1. Oktober 1927 am  
diesigen Platze gesucht.  
Bedingung: Sausatz  
bei 18 000-20 000 Mark  
Anzahlung. Angebote  
unter Nr. 19073 an die  
Badische Presse.

**Obstkonzerven-Fabrik**

komplett, mit Gleisanschluss, in Baden-Baden,  
sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu ver-  
kaufen. Volksw. 80, Baden-Baden. 4116a

**Reinerbautes, herrschaftliches  
Einfamilienhaus**

beim Hauptbahnhof, 6 Zimmer, 2 Manfarden,  
Rüche, Badestimmer, Speisekammer etc., neuzeit-  
lich ausgestattet. Baumaterialien mit Baum-  
materialien, sofort bestmöglich zu verkaufen  
entw. zu vermieten. Näheres: (14399)  
Sangeischaft Wilhelm Steiner, Rappurzerstr. 13,  
Telefon 87.

**GRUNDSTÜCKE  
HÄUSER**

sowie Immobilien verschiedenster  
Art kaufen und verkaufen Sie  
rasch und vorteilhaft durch eine  
kleine Anzeige in der Badischen  
Presse, der weitesten größten und  
bedeutendsten Zeitung Badens.  
Durch ihre hohe, notariell beglei-  
tigte Zahl von 45.359 festen Bezie-  
hern und durch ihre von keiner  
anderen badischen Zeitung auch  
nur annähernd erreichte starke  
Leserzahl in Karlsruhe und im  
gesamten Land sind alle Voraus-  
setzungen für denkbar besten  
Erfolg in außergewöhnlich  
günstiger Weise gegeben.

**GRUNDSTÜCKE  
HÄUSER**

sowie Immobilien verschiedenster  
Art kaufen und verkaufen Sie  
rasch und vorteilhaft durch eine  
kleine Anzeige in der Badischen  
Presse, der weitesten größten und  
bedeutendsten Zeitung Badens.  
Durch ihre hohe, notariell beglei-  
tigte Zahl von 45.359 festen Bezie-  
hern und durch ihre von keiner  
anderen badischen Zeitung auch  
nur annähernd erreichte starke  
Leserzahl in Karlsruhe und im  
gesamten Land sind alle Voraus-  
setzungen für denkbar besten  
Erfolg in außergewöhnlich  
günstiger Weise gegeben.

**GRUNDSTÜCKE  
HÄUSER**

sowie Immobilien verschiedenster  
Art kaufen und verkaufen Sie  
rasch und vorteilhaft durch eine  
kleine Anzeige in der Badischen  
Presse, der weitesten größten und  
bedeutendsten Zeitung Badens.  
Durch ihre hohe, notariell beglei-  
tigte Zahl von 45.359 festen Bezie-  
hern und durch ihre von keiner  
anderen badischen Zeitung auch  
nur annähernd erreichte starke  
Leserzahl in Karlsruhe und im  
gesamten Land sind alle Voraus-  
setzungen für denkbar besten  
Erfolg in außergewöhnlich  
günstiger Weise gegeben.

**GRUNDSTÜCKE  
HÄUSER**

sowie Immobilien verschiedenster  
Art kaufen und verkaufen Sie  
rasch und vorteilhaft durch eine  
kleine Anzeige in der Badischen  
Presse, der weitesten größten und  
bedeutendsten Zeitung Badens.  
Durch ihre hohe, notariell beglei-  
tigte Zahl von 45.359 festen Bezie-  
hern und durch ihre von keiner  
anderen badischen Zeitung auch  
nur annähernd erreichte starke  
Leserzahl in Karlsruhe und im  
gesamten Land sind alle Voraus-  
setzungen für denkbar besten  
Erfolg in außergewöhnlich  
günstiger Weise gegeben.

**GRUNDSTÜCKE  
HÄUSER**

sowie Immobilien verschiedenster  
Art kaufen und verkaufen Sie  
rasch und vorteilhaft durch eine  
kleine Anzeige in der Badischen  
Presse, der weitesten größten und  
bedeutendsten Zeitung Badens.  
Durch ihre hohe, notariell beglei-  
tigte Zahl von 45.359 festen Bezie-  
hern und durch ihre von keiner  
anderen badischen Zeitung auch  
nur annähernd erreichte starke  
Leserzahl in Karlsruhe und im  
gesamten Land sind alle Voraus-  
setzungen für denkbar besten  
Erfolg in außergewöhnlich  
günstiger Weise gegeben.

**GRUNDSTÜCKE  
HÄUSER**

sowie Immobilien verschiedenster  
Art kaufen und verkaufen Sie  
rasch und vorteilhaft durch eine  
kleine Anzeige in der Badischen  
Presse, der weitesten größten und  
bedeutendsten Zeitung Badens.  
Durch ihre hohe, notariell beglei-  
tigte Zahl von 45.359 festen Bezie-  
hern und durch ihre von keiner  
anderen badischen Zeitung auch  
nur annähernd erreichte starke  
Leserzahl in Karlsruhe und im  
gesamten Land sind alle Voraus-  
setzungen für denkbar besten  
Erfolg in außergewöhnlich  
günstiger Weise gegeben.

**GRUNDSTÜCKE  
HÄUSER**

sowie Immobilien verschiedenster  
Art kaufen und verkaufen Sie  
rasch und vorteilhaft durch eine  
kleine Anzeige in der Badischen  
Presse, der weitesten größten und  
bedeutendsten Zeitung Badens.  
Durch ihre hohe, notariell beglei-  
tigte Zahl von 45.359 festen Bezie-  
hern und durch ihre von keiner  
anderen badischen Zeitung auch  
nur annähernd erreichte starke  
Leserzahl in Karlsruhe und im  
gesamten Land sind alle Voraus-  
setzungen für denkbar besten  
Erfolg in außergewöhnlich  
günstiger Weise gegeben.

**GRUNDSTÜCKE  
HÄUSER**

sowie Immobilien verschiedenster  
Art kaufen und verkaufen Sie  
rasch und vorteilhaft durch eine  
kleine Anzeige in der Badischen  
Presse, der weitesten größten und  
bedeutendsten Zeitung Badens.  
Durch ihre hohe, notariell beglei-  
tigte Zahl von 45.359 festen Bezie-  
hern und durch ihre von keiner  
anderen badischen Zeitung auch  
nur annähernd erreichte starke  
Leserzahl in Karlsruhe und im  
gesamten Land sind alle Voraus-  
setzungen für denkbar besten  
Erfolg in außergewöhnlich  
günstiger Weise gegeben.

**GRUNDSTÜCKE  
HÄUSER**

sowie Immobilien verschiedenster  
Art kaufen und verkaufen Sie  
rasch und vorteilhaft durch eine  
kleine Anzeige in der Badischen  
Presse, der weitesten größten und  
bedeutendsten Zeitung Badens.  
Durch ihre hohe, notariell beglei-  
tigte Zahl von 45.359 festen Bezie-  
hern und durch ihre von keiner  
anderen badischen Zeitung auch  
nur annähernd erreichte starke  
Leserzahl in Karlsruhe und im  
gesamten Land sind alle Voraus-  
setzungen für denkbar besten  
Erfolg in außergewöhnlich  
günstiger Weise gegeben.

**GRUNDSTÜCKE  
HÄUSER**

sowie Immobilien verschiedenster  
Art kaufen und verkaufen Sie  
rasch und vorteilhaft durch eine  
kleine Anzeige in der Badischen  
Presse, der weitesten größten und  
bedeutendsten Zeitung Badens.  
Durch ihre hohe, notariell beglei-  
tigte Zahl von 45.359 festen Bezie-  
hern und durch ihre von keiner  
anderen badischen Zeitung auch  
nur annähernd erreichte starke  
Leserzahl in Karlsruhe und im  
gesamten Land sind alle Voraus-  
setzungen für denkbar besten  
Erfolg in außergewöhnlich  
günstiger Weise gegeben.

**GRUNDSTÜCKE  
HÄUSER**

sowie Immobilien verschiedenster  
Art kaufen und verkaufen Sie  
rasch und vorteilhaft durch eine  
kleine Anzeige in der Badischen  
Presse, der weitesten größten und  
bedeutendsten Zeitung Badens.  
Durch ihre hohe, notariell beglei-  
tigte Zahl von 45.359 festen Bezie-  
hern und durch ihre von keiner  
anderen badischen Zeitung auch  
nur annähernd erreichte starke  
Leserzahl in Karlsruhe und im  
gesamten Land sind alle Voraus-  
setzungen für denkbar besten  
Erfolg in außergewöhnlich  
günstiger Weise gegeben.

**Tietz**

Von  
Samstag, den 27. August  
bis  
Samstag, den 3. September

# Für den Herrn

**Aussergewöhnlich billig!**

**3 Sortimente Farbige  
Ober-  
Hemden**

Erprobte wasch- und lichtechte Qualitäten in tadelloser Ver-  
arbeitung. Feine Fantasie-Dessins, weißgrundig und beige.  
Neue Karos und Streifen in Zefir. Aparte Lichtfarben in Tri-  
coline und Fantasie-Batist. Zu jedem Hemd 2 Kragen

**5.50      6.50      7.50**

**3 Sortimente Breite Selbstbinder**

Neue Streifen in lichtfrohen Farben; mehrfarbige Brochés in  
ruhigen Tönen; Karos in den verschiedenen Stellungen mit  
kleinen Effekten. Eine überraschend schöne Dessin-Auswahl

**1.75      2.75      3.75**

**3 Sortimente Weiche Herren-Hüte**

Fesche Flachrandformen und der beliebte Rollrand in neu-  
artigem Stepp- und Rauhhaar-Charakter. Zu jedem Anzug  
der passende Hut. Neue Melangen, aparteste Straßenfarben

**3.50      5.50      7.50**

**Beachten Sie unsere Spezialfenster!**

90492

**Grundstück**

Nähe Rappur ob. We-  
berfeld geg. bar zu kau-  
fen gef. Angebote u. Nr.  
22942 an die Bad. Pr.

**Garten**

etw. 5 Ar. groß,  
hinter der Patronen-  
fabrik, zu verpachten.  
Angebote u. Nr. 22969 an  
die Badische Presse.

**Zu verkaufen**

Wohnhaus in  
**Schreib-Maschinen**  
neu und gebraucht, sowie  
**Büro-Möbel**  
verkauft billig 20830  
**Soff, Waldstr. 6**  
Küchengebäude.  
Kein Laden  
aber billige Preise

**Herrenzimmer**

liefern in vr. Quali-  
tät u. hübscher Form  
sehr preiswert 2463  
**Karl Thome & Co.**  
Möbelhaus  
Herrenstraße 23  
gegenüb. d. Reichshaus

**Herrenzimmer**

nur erstklassig, sehr bill.  
Grenzstraße 6, Bad. B. (20574)

**Der Ton macht  
die Musik**

aber gute Musik kann  
nur auf einem guten  
PIANO zur Geltung  
kommen! 20630

**Pianos**

allererst. Rangos bei  
**Kaefer**  
Amalienstraße Nr 87

**Pianos**

unt. günt. Beding. bei  
**Ph. Sollenstein Sohn**  
Karlsruhe, Solfenstr. 8.

**PIANO**

schönes und gutes In-  
strument zu verkaufen.  
Durlach, Verwaldstr. 12,  
1. Etod. (18809)

**PIANO**

Klavier (eichen), wie  
neu, ist billig zu verkf.  
Dreiteilstraße 30. (21342)

**Antike  
Möbel**

in reicher Auswahl bei  
**J.L. Distelhorst**  
Waldstr. 32 8588  
Sintergebäude  
9-12 u. 24 bis 4 1/2 Uhr.

**Antike  
Möbel**

in reicher Auswahl bei  
**J.L. Distelhorst**  
Waldstr. 32 8588  
Sintergebäude  
9-12 u. 24 bis 4 1/2 Uhr.

**Antike  
Möbel**

in reicher Auswahl bei  
**J.L. Distelhorst**  
Waldstr. 32 8588  
Sintergebäude  
9-12 u. 24 bis 4 1/2 Uhr.

**Antike  
Möbel**

in reicher Auswahl bei  
**J.L. Distelhorst**  
Waldstr. 32 8588  
Sintergebäude  
9-12 u. 24 bis 4 1/2 Uhr.

**Schlafzimmer**

in nur guten Qualitäten, moderne Form

**außergewöhnlich billig bei**

**Heinrich Karrer, nur Philippstr. 19**  
Keln Laden! 20462

**Schlafzimmer**

in nur guten Qualitäten, moderne Form

**außergewöhnlich billig bei**

**Heinrich Karrer, nur Philippstr. 19**  
Keln Laden! 20462

**Schlafzimmer**

in nur guten Qualitäten, moderne Form

**außergewöhnlich billig bei**

**Heinrich Karrer, nur Philippstr. 19**  
Keln Laden! 20462

**Schlafzimmer**

in nur guten Qualitäten, moderne Form

**außergewöhnlich billig bei**

**Heinrich Karrer, nur Philippstr. 19**  
Keln Laden! 20462

**Schlafzimmer**

in nur guten Qualitäten, moderne Form

**außergewöhnlich billig bei**

**Heinrich Karrer, nur Philippstr. 19**  
Keln Laden! 20462

**Schlafzimmer**

in nur guten Qualitäten, moderne Form

**außergewöhnlich billig bei**

**Heinrich Karrer, nur Philippstr. 19**  
Keln Laden! 20462

**Schlafzimmer**

in nur guten Qualitäten, moderne Form

**außergewöhnlich billig bei**

**Heinrich Karrer, nur Philippstr. 19**  
Keln Laden! 20462

**Schlafzimmer**

in nur guten Qualitäten, moderne Form

**außergewöhnlich billig bei**

**Heinrich Karrer, nur Philippstr. 19**  
Keln Laden! 20462

**Schlafzimmer**

in nur guten Qualitäten, moderne Form

**außergewöhnlich billig bei**

**Heinrich Karrer, nur Philippstr. 19**  
Keln Laden! 20462

**Schlafzimmer**

in nur guten Qualitäten, moderne Form

**außergewöhnlich billig bei**

**Heinrich Karrer, nur Philippstr. 19**  
Keln Laden! 20462

**Schlafzimmer**

in nur guten Qualitäten, moderne Form

**außergewöhnlich billig bei**

**Heinrich Karrer, nur Philippstr. 19**  
Keln Laden! 20462

**Schlafzimmer**

in nur guten Qualitäten, moderne Form

**außergewöhnlich billig bei**

**Heinrich Karrer, nur Philippstr. 19**  
Keln Laden! 20462

**Schlafzimmer**

in nur guten Qualitäten, moderne Form

**außergewöhnlich billig bei**

**Heinrich Karrer, nur Philippstr. 19**  
Keln Laden! 20462

**Schlafzimmer**

in nur guten Qualitäten, moderne Form

**außergewöhnlich billig bei**

**Heinrich Karrer, nur Philippstr. 19**  
Keln Laden! 20462

**D. K. W.**

**Motorradd**

1927, 2 Zylinder, 500  
ccm, tolle Sportmotor,  
12 PS, Ballonbereifung,  
f. M 1000.- zu ver-  
kaufen. (4111a)

**Ludwig Doll,**  
Gondelsheim b. Bretten.

**D. K. W.**

**Motorradd**

1927, 2 Zylinder, 500  
ccm, tolle Sportmotor,  
12 PS, Ballonbereifung,  
f. M 1000.- zu ver-  
kaufen. (4111a)

**Ludwig Doll,**  
Gondelsheim b. Bretten.

**D. K. W.**

**Motorradd**

1927, 2 Zylinder, 500  
ccm, tolle Sportmotor,  
12 PS, Ballonbereifung,  
f. M 1000.- zu ver-  
kaufen. (4111a)

**Ludwig Doll,**  
Gondelsheim b. Bretten.

**D. K. W.**

**Motorradd**

1927, 2 Zylinder, 500  
ccm, tolle Sportmotor,  
12 PS, Ballonbereifung,  
f. M 1000.- zu ver-  
kaufen. (4111a)

**Ludwig Doll,**  
Gondelsheim b. Bretten.

**D. K. W.**

**Motorradd**

1927, 2 Zylinder, 500  
ccm, tolle Sportmotor,  
12 PS, Ballonbereifung,  
f. M 1000.- zu ver-  
kaufen. (4111a)

**Ludwig Doll,**  
Gondelsheim b. Bretten.

**D. K. W.**

**Motorradd**

1927, 2 Zylinder, 500  
ccm, tolle Sportmotor,  
12 PS, Ballonbereifung,  
f. M 1000.- zu ver-  
kaufen. (4111a)

**Ludwig Doll,**  
Gondelsheim b. Bretten.

**D. K. W.**

**Motorradd**

1927, 2 Zylinder, 500  
ccm, tolle Sportmotor,  
12 PS, Ballonbereifung,  
f. M 1000.- zu ver-  
kaufen. (4111a)

**Ludwig Doll,**  
Gondelsheim b. Bretten.

**D. K. W.**

**Motorradd**

1927, 2 Zylinder, 500  
ccm, tolle Sportmotor,  
12 PS, Ballonbereifung,  
f. M 1000.- zu ver-  
kaufen. (4111a)

**Ludwig Doll,**  
Gondelsheim b. Bretten.

**D. K. W.**

**Motorradd**

1927, 2 Zylinder, 500  
ccm, tolle Sportmotor,  
12 PS, Ballonbereifung,  
f. M 1000.- zu ver-  
kaufen. (4111a)

**Ludwig Doll,**  
Gondelsheim b. Bretten.

**D. K. W.**

**Motorradd**

1927, 2 Zylinder, 500  
ccm, tolle Sportmotor,  
12 PS, Ballonbereifung,  
f. M 1000.- zu ver-  
kaufen. (4111a)

**Ludwig Doll,**  
Gondelsheim b. Bretten.

**D. K. W.**

**Motorradd**

1927, 2 Zylinder, 500  
ccm, tolle Sportmotor,  
12 PS, Ballonbereifung,  
f. M 1000.- zu ver-  
kaufen. (4111a)

**Ludwig Doll,**  
Gondelsheim b. Bretten.

**D. K. W.**

**Motorradd**

1927, 2 Zylinder, 500  
ccm, tolle Sportmotor,  
12 PS, Ballonbereifung,  
f. M 1000.- zu ver-  
kaufen. (4111a)

**Ludwig Doll,**  
Gondelsheim b. Bretten.

**D. K. W.**

**Motorradd**

1927, 2 Zylinder, 500  
ccm, tolle Sportmotor,  
12 PS, Ballonbereifung,  
f. M 1000.- zu ver-  
kaufen. (4111a)

**Ludwig Doll,**  
Gondelsheim b. Bretten.

**D. K. W.**

**Motorradd**

1927, 2 Zylinder, 500  
ccm, tolle Sportmotor,  
12 PS, Ballonbereifung,  
f. M 1000.- zu ver-  
kaufen. (4111a)

**Ludwig Doll,**  
Gondelsheim b. Bretten.

**D. K. W.**

**Motorradd**

1927, 2 Zylinder, 500  
ccm, tolle Sportmotor,  
12 PS, Ballonbereifung,  
f. M 1000.- zu ver-  
kaufen. (4111a)

**Ludwig Doll,**  
Gondelsheim b. Bretten.

**D. K. W.**

**Motorradd**